Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 115 (1970)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

384

Berner Schulblatt/L'Ecole bernoise

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

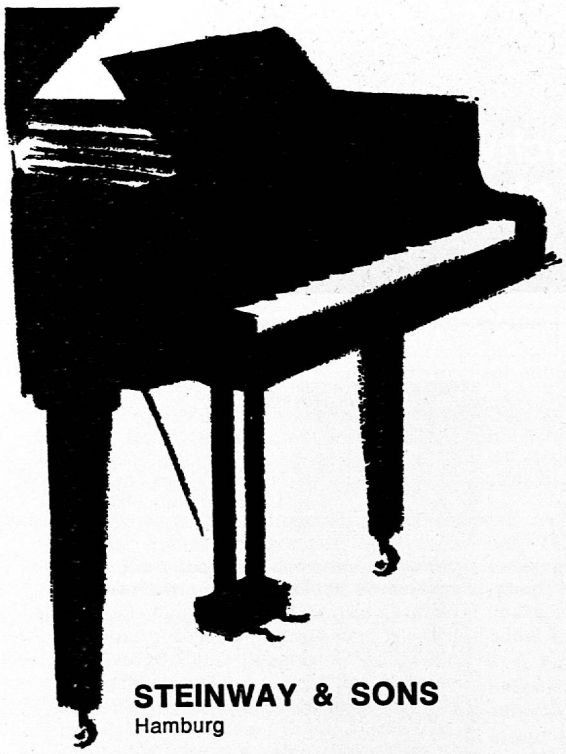
Bern, 22. Januar 1970

Schweizerische Lehrerzeitung

4

Einsamer Knabe im Schulzimmer

Bildung ist ein dialogisches Geschehen: Formen und Gehalten begegnen, in der Auseinandersetzung mit ihren Trägern wachsen. — Ob diese Erziehungsmassnahme fördernd wirkt? (Photo Wolf Krabel, Stockholm: Bauthagens-Skola)



STEINWAY & SONS
Hamburg

C. BECHSTEIN
Berlin

GROTRIAN-STEINWEG
Braunschweig

WELMAR
London

PETROF
Prag

YAMAHA
Japan

Die umfassende HUG-Flügelauswahl für anspruchsvolle Spieler bietet beste Vergleichsmöglichkeiten. Günstige Zahlungsbedingungen, Miete mit Kaufsmöglichkeit. Alte Instrumente werden vorteilhaft in Zahlung genommen.

Reparaturen, Stimmungen, Transporte durch bewährte HUG-Fachleute.

hug

MUSIKHAUS HUG & CO., ZÜRICH

Füsslistr. 4 (gegenüber St. Annahof) Tel. 25 69 40
Pianos, Flügel, Elektr. Orgeln, Radio, TV, Grammo, Hi-Fi/Stereo, Bandrecorder
Limmatquai 28: Saiteninstrumente, Musikalien Po
Limmatquai 26: Blas- und Schlaginstrumente, Grammobar

Weitere HUG-Geschäfte in Winterthur, St. Gallen, Basel, Luzern, Solothurn, Olten, Neuchâtel, Lugano

115. Jahrgang
Erscheint wöchentlich, am Donnerstag

Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telephon (051) 46 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen

Redaktoren im Nebenamt:
Dr. Paul E. Müller, Haus am Kurpark 3, 7270 Davos-Platz
Paul Binkert, Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen
Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Bienne
Redaktion für den Kt. Bern: Hans Adam

Sämtliche Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern sind zu richten an Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach.
Envoyer tous les textes français à Francis Bourquin

Regelmässige Beilagen:
Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)
Redaktor: Prof. Hans Ess, Hadlaubstrasse 137, 8006 Zürich
Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 1, 8633 Wolfhausen
Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktor: Direktor Hans Wymann, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich
Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich
Orientierungsblätter zu schweiz. Zeitfragen (3mal jährlich)
Redaktor: Dr. H. Kläy, Murtenstrasse 236, 3027 Bern

Administration, Druck und Inseratenverwaltung:
Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa. Telephon (051) 73 81 01
Postcheckkonto 80-148

Abonnementspreise:		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 22.—	Fr. 27.—
	halbjährlich	Fr. 11.50	Fr. 14.—
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 27.—	Fr. 32.—
	halbjährlich	Fr. 14.—	Fr. 17.—

Einzelnummer Fr. —.70

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren:
Buchdruckerei Stäfa AG
Schweizerische Lehrerzeitung
8712 Stäfa

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

VERSAMMLUNGEN

(Die Einsendungen müssen jeweils spätestens am Mittwochmorgen, d. h. 8 Tage vor Erscheinen der Zeitung, auf der Redaktion eintreffen.)

Lehrerinnenturnverein Zürich. Donnerstag, 29. Januar, 18 bis 20 Uhr, Neue Turnhalle Töchterschule Stadelhofen. Leitung: W. Kuhn.

Lehrerturnverein Limmattal. Montag, 26. Januar, 17.30 Turnhalle Kappeli. Grundschule Mädchen, Stützsprünge I.

Lehrerturnverein Zürich. Montag, 26. Januar, 18 bis 20 Uhr, Sihlhölzli Halle A. Leitung: W. Kuhn. Hallenfussball in der Schule.

Lehrerturnverein Bezirk Horgen. Turn- und Sporthallen Rainweg, Horgen, 17.30 bis 19.00 Uhr. Freitag, 23. Januar: Stufenbarren: Lektion Md. Mittel- und Oberstufe.

Freitag, 30. Januar: Gymnastische und tänzerische Elemente aus dem modernen Tanz. Leitung: Frau G. Colombo.

24./25. Januar Skiwochenende in **Obertschappina.**

Aus dem Inhalt / Sommaire

Titelbild: Photo Wolf Krabel, Stockholm — Einsamer Knabe im Schulzimmer

Maria Montessori: Die gewissenhafte Pflege — Leseprobe 83

Fragment de l'œuvre principale de Maria Montessori, La découverte de l'enfant, publiée pour la première fois en langue allemande.

E. H. Steenken: Das tägliche Leben 84

Dr. A. Friedemann: Krise in der Entwicklung zur Autorität und in der Erfahrung der Wertbegriffe 84

Le Tiers-Monde et nous: IV. Pour compléter notre information 89

Pour clore ce sujet de l'aide au Tiers-Monde, voici quelques renseignements d'ordre pratique qui complètent les textes déjà publiés et permettent d'en tirer un meilleur parti en classe.

Zum Abschluss der Artikelserie über die Dritte Welt folgen ergänzend einige praktische Angaben. Damit sollte eine sachgemässe unterrichtliche Behandlung der Entwicklungshilfe möglich werden.

F. Bourquin: A la découverte d'autres mondes: Un atlas lunaire 91

Im Zusammenhang mit der Eroberung des Mondes bespricht F. Bourquin einen kürzlich erschienenen Mondatlas.

Schweiz. Lehrerverein 92

Reisen des SLV 93

Schul- und bildungspolitische Informationen 94

— Pädagogischer Wettbewerb / Concours pédagogique
— Die Mitbestimmung der Studenten und des Mittelbaus

Aus den Sektionen 95

— Thurgau

Diskussion 95

Weiterbildung oder politische Propaganda?

Praktische Hinweise 96

— Unterlagen für Filmdiskussionen
— Werkpädagogischer Kongress

Bedenkliches 96

Zunahme der Gewaltverbrechen

Unterricht 97

— Uebungen im Schattieren
— Nach den Neujahrsferien

Berichte 97

— Die Schweiz und europäische Erziehung
— Ausländische Arbeiter oder Einwanderer
— Experiment: Klassenaustausch
— Jugendskilager

Reaktionen 99

Bücherbrett, Unterrichtsliteratur 99

Kurse und Veranstaltungen 100

Die gewissenhafte Pflege

Gewissenhafte Pflege von lebendigen Wesen ist die Befriedigung eines der am stärksten ausgeprägten Instinkte der kindlichen Seele. Deshalb ist es leicht, Kinder zur aktiven Pflege von Pflanzen und vor allem von Tieren anzuhalten. Nichts ist geeigneter, eine fürsorgliche Haltung in dem kleinen Kind zu wecken, das dem flüchtigen Augenblick lebt, ohne sich um die Zukunft zu sorgen. Wenn es jedoch weiss, dass diese Tiere es brauchen, dass die Pflänzchen austrocknen, wenn es sie nicht giesst, dann verknüpft seine Liebe durch ein neues Band den vergänglichen Augenblick mit dem Erwachen des kommenden Tages.

Eines Morgens, nach langer geduldiger Pflege durch Versorgen der brütenden Tauben mit Futter und Wasser, sind dann plötzlich die Jungen da! An einem anderen Tag ist eine ganze Reihe herziger Kücken da statt der Eier, welche die Glucke lange Zeit unter ihren Flügeln hütete. Welche Zärtlichkeit und welche Begeisterung! Daraus entwickelt sich der Wunsch, noch grössere Hilfe zu leisten: das Zurechtlegen von Strohhalmen, Baumwollfäden oder Wattebäuschen für Vögel, die unter dem Dach oder auf den Bäumen im Garten ihr Nest bauen. Das immer lauter werdende Gezwitscher rundherum ist der Dank.

Die Kinder beobachten beharrlich die Metamorphose der Insekten und die Fürsorge der Mütter für ihre Kleinen und kommen dabei häufig zu Ueberlegungen, die uns in Erstaunen versetzen.

Auch die Pflanzenwelt hat ihre Verlockungen. In einem römischen Kinderhaus hatten wir Blumentöpfe rund um eine grosse Terrasse gestellt, da wir nicht über Gartenland verfügten. Die Kinder vergassen niemals, die Blumen mit einer kleinen Kanne zu giessen. Eines Morgens sah ich sie alle auf der Erde sitzen im Kreis um eine wunderschöne rote Rose, die nachts aufgeblüht war: still und ruhig, ganz in stumme Betrachtung versunken.

Aus: Maria Montessori, Die Entdeckung des Kindes, hg. und eingeleitet von Paul Oswald und Günter Schulz-Benesch, Verl. Herder Freiburg, Basel, Wien, 364 S., ca. Fr. 35.—. Mit diesem Buche wird das zentrale Anliegen des wunderbaren Werkes der einzigartigen Pädagogin auch den deutschen Lesern zugänglich. PEM

Das tägliche Leben

Eines ist uns aufgegeben, und wollten wir auch alles andere leugnen: das tägliche Leben. Der Morgen, der Mittag, der Abend. Der Beginn der Arbeit (und vorher der Weg zur Arbeitsstelle), die tägliche Wiederholung, die Gewöhnung und die Gefahr, der Gewöhnung völlig und ganz zu erliegen. Wohl nehmen Unzählige die Welt wahr, lesen die Zeitung, ein Buch, besuchen, wenn es hoch kommt, einen Vortrag, aber die Macht der Gewohnheit, die aus ihnen gleichsam Menschen an der Kette machte, ist stärker als alles andere, und jeder aufkeimende Wunsch, sein Leben zu vertiefen, morgens zum Beispiel mit seinen Kindern in ein schöneres, wacheres Verhältnis einzutreten, versinkt wieder im zermürbenden Gang der Tage.

Und dabei braucht das tägliche Leben — auch wenn unsere Arbeit unter Umständen entsetzlich gleichförmig ist — keineswegs den Anstrich des Gewöhnlichen und Banalen zu haben. Immer ist dem Menschen die Möglichkeit gegeben, höher hinauf- oder tiefer hinunterzublicken, das Geheimnis des Nebenmenschen zu entdecken, den unverdrossenen Mut der Gefährtin, das Wunder eines Tages, der nicht dazu verurteilt ist, dem andern zu gleichen.

Die Neigung zur «Installierung» ist gross und eine Konsequenz der fast angeborenen Herzensträgheit. Es ist so billig, aus dieser kleinen Installierung heraus zu urteilen — und immer nach dem gleichen Massstab: Mir passiert das nicht, bei mir herrscht Ordnung, und ich habe vorgesorgt! Oder auch auf andere Weise: Er hätte es so machen müssen — wie ich. Wenn alle sich so verhielten wie ich, sähe es besser in der Welt aus! Der Irrtum kommt aus der Perspektive. Liesse man die andern Perspektiven auch gelten, dann könnte man besser verstehen und würde nie in Gefahr fallen, andere zu be- oder gar verurteilen.

Die Installierung ist — genau betrachtet — eine Art Tod. Keiner will mehr etwas riskieren, und den angeblich regierenden Mächten des Lebens ist sozusagen eine Blankovollmacht ausgestellt. Unzählige «leben» auf diese Weise und ahnen nicht, wie weit sie sich von dem Wunder und Fluidum des wirklichen Lebens entfernt haben. Wohl unterliegen wir gewissen Gesetzen, jenen des Wachsens, des Reifens, des Alterns, aber dem Geist ist es aufgegeben, diese Gesetze zu begreifen, und er hat die Kraft, sie bis zu einem gewissen Grade wieder aufzuheben. Der Mensch ist souverän, selbst im täglichen Leben. Unzählige Möglichkeiten der Variation — selbst im engsten Schicksalsraum — sind ihm gegeben. Nützt er sie? In den meisten Fällen pflegt er den «Sens unique», das ist vor allem bequemer. Auf diese Weise wird er farblos, und da er selbst — kleines Mosaiksteinchen im grossen Bild — farblos ist, wird es auch die Gesellschaft, diese moderne, von der man wohl sagt, dass sie mehr oder weniger «funktioniere», dass sie aber auch erschrecke durch ihren uniformen Anstrich.

Gewiss ist da die «Müdigkeit», diese Müdigkeit, die alle chemischen Laboratorien in der Welt zu bekämpfen suchen. Aber haben wir je ernsthaft versucht, sie selbst durch uns selbst zu bekämpfen: durch den Mut, einmal heute alles «anders» anzupacken, durch die Entschlossenheit, gewisse Tagesphasen denkend zu erleben, durch ein Lächeln, das man meinetwegen zuerst nur «aufsetzen» mag, um es dann doch leise zum echten Blühen zu bringen? Das «tägliche Leben» ist wohl hart und ehern, aber es liegt doch an uns, an uns ganz zuletzt, was wir aus ihm machen. Ed. H. Steenken

---

Krise in der Entwicklung zur Autorität und in der Erfahrung der Wertbegriffe

A. Friedemann, Biel

Fortsetzung des Vortrages, den Professor Dr. med. A. Friedemann an der Internationalen Lehrertagung in Trogen (1969) gehalten hat (vgl. SLZ 1/2).

Tatsächlich hat sich nun gezeigt, dass die sogenannte *permissive education* die Erfolge nicht gezeitigt hat, die ihre Befürworter erwartet haben. Die Erfolge blieben besonders dort aus, wo durch diese Formen der Erziehung entweder der Kontakt zwischen den Altersgenossen oder zwischen den Generationen gestört worden ist. Wie eine solche Erziehung aussieht, das sehen wir aus einer Erlebnisschilderung, die uns vor Jahren unser leider verstorbener Freund Lucien *Bovet* von Amerika heimbrachte. Er war in einem der USA-Südstaaten als Mittagsgast neben einem hoffnungsvollen Sprössling der Familie plaziert. Beim Spinatessen klatschte der Bub seinen Löffel mit Wucht in den Teller, so dass der grüne Brei den weissen Tropenanzug Lucien Bovets bespritzte. Die Reaktion der stolzen Mutter: «Look at him, what a character!» sagte nichts darüber, wie sich das Verhalten ihres Sprösslings auf seine Kontakte mit der Umwelt ausgewirkt hat.

Aus dem Verhalten — auch aus dem Fehlverhalten von Erziehern und Erzogenen — entsteht dann leicht der Eindruck, *die Schicht der jungen Generation bilde eine besondere soziale Gruppe.* Gerade von soziologischer Seite wird mit Recht darauf hingewiesen, dass davon keine Rede sein kann. Vielmehr bildet diese Jugend, ähnlich wie die sogenannten Studenten, eine *Form der Subkultur,* die

sich daraus ergibt, dass diese Schichten gewisse Ansprüche stellen, die von der allgemeinen Gesellschaft nicht anerkannt werden. Graf *Blücher* sieht diese Schicht der jugendlichen Generation in ständiger Bewegung. 1966 charakterisierte er sie als weltoffen, aufgeschlossen, vielseitig, wach, mit verzweigten Interessen, funktionsfähig und handlungsbereit, vor allem aber unbefangen. 1968 korrigiert sich der Autor. Er sieht das Charakteristikum dieser Schicht in Anpassungsbereitschaft in Arbeit, Betrieb und Beruf «ihrer Bewältigung, Leistungen im privaten Sektor (Familie, Freizeit, Gesellung und Konsum) und im unbekümmerten Protest gegen Bestehendes, der sich gegen die Dogmen und Tabus unseres politischen Lebens richtet.» Dabei ist der Begriff «Jugend» nur schwer abzugrenzen. Wir werden darauf noch zurückkommen, wenn wir auf den Entwicklungswandel im allgemeinen zurückkommen. Die veränderte Jugend und die als Generation bezeichnete «besondere Art der gleichen Lagerung verwandter Jahrgänge im historisch-sozialen Raum» *(K. Mannheim)* sind in der ganzen Welt in Bewegung geraten.

Es zeigt sich eine deutliche *Abkehr von ideal bürgerlichen Auffassungen von «Anstand»*. Man will überkommene Einrichtungen ändern und dem raschen Entwicklungsrhythmus in der ganzen Welt anpassen. Den Vortrupp stellen heute Gymnasiasten und Studenten, während die Arbeiterjugend eher zur Beharrung neigt. Dabei kommt der radikalen Jugend ihre Dynamik, ihre rasche Umstellungs- und Anpassungsfähigkeit zugute.

Tatsächlich werden die Aelteren nicht nur häufig überrundet, sondern sie wählen auch — oft als «späte Jünglinge» — Haltungen der Jugendlichen zum eigenen Leitbild. Das führt dann zu vorübergehenden merkwürdigen Umschichtungen der Autoritätsverhältnisse an manchen Schulen und an vielen Universitäten. Dies geschieht vor allem dann, wenn der Lehrende die Autorität des Sachverständigen verliert.

Graf *Blücher* beleuchtet sachlich *6 wichtige Ausschnitte in den Lebensrollen der Jugend.*

Im *Beruf* bestehen recht unklare Verhältnisse die sich in einer «Freiheit zur Ratlosigkeit» äussern. Im 30. Lebensjahr hat heute bereits, wie Graf *Blücher* angibt, jeder dritte junge Mensch seinen Beruf mindestens einmal gewechselt. In der *Berufsausbildung* werden wohl Fertigkeiten gelehrt, nicht aber das Lernen, die Schulung der Fähigkeit zur ständigen Anpassung an die rasch wechselnde Technologie. Die Berufsstruktur hat sich durch Technik und Automatisierung auch in ihren sozialen Entwicklungen gewandelt. Ferner konnte Graf *Blücher* 1966 feststellen, dass im 10-Jahres-Vergleich die Angehörigen der gehobenen Bildungsklasse vermehrt zu technischen Berufen neigen. Das Gros der bereits Berufstätigen und der Volksschulabgänge zeigt einen Umschlag von der Technik zur Verwaltung. Obwohl die Gleichberechtigung der Geschlechter im beruflichen Leben von der Leistungsvoraussetzung und von der beruflichen Organisation her möglich wäre, finden sich nach wie vor männliche und weibliche Berufe. Soziologische Wandlungen beruflicher Umschichtungen zeigen sich in einem vermehrten Umschlag von Arbeiter- zu Angestelltenberufen, im Entstehen «bildungsspezifischer» Unterschiede und «schichtenspezifischer» Sonderentwicklungen.

Ein zweiter Ausschnitt zeigt die *Jugend in der Familie.* Hier kann Graf *Blücher* feststellen, dass 80 Prozent der jungen Menschen bei den Eltern wohnen. Nur 12 Prozent sind damit nicht ausdrücklich einverstanden. In über 80 Prozent bleiben Angehörige der engeren Familie Vertrauenspersonen. 73 Prozent aller Befragten meinen, dass sich die Eltern «gerade richtig» um sie bekümmern. Wir sehen hier einmal mehr, wie gefährlich wir uns durch Evidenzerlebnisse beeinflussen lassen, die dann in den Massenmedien besondere Verbreitung finden. Graf *Blücher* warnt vor Drill, Zwang und Abrichtung zu äusserlich beherrschten Fähigkeiten. Es braucht in der Erziehung Zusammenarbeit («Kooperative Erziehungsweise»), um «junge Menschen für den Pluralismus, die wechselnden Strukturen und Anforderungen der modernen Gesellschaft und ihres Berufslebens bereit zu machen».

Ein dritter Ausschnitt beleuchtet *die Rolle der Gesellungsweisen.* Hier zeigt sich nicht nur eine festere Bindung an die Familie als ökonomische Lebens- *und* Freizeitgemeinschaft, sondern auch eine «Treue innerhalb der Freundschaftspärchen», die den üblichen Kinomodellen widerspricht. Trotz Wandlung der bürgerlichen Normen und überkommenen Vorstellungen wird die eheartige Form der Bindung durchgehalten und jede Form der Promiskuität abgelehnt. Ausgedehnte Freundschaften finden sich als allgemein gesellschaftliche Erscheinung; Es besteht eine Mannigfaltigkeit, Intensität und Interessenorientiertheit der Beziehungen ohne besondere Bindungsformen und schliesslich ein bei der Vielfalt der gleichzeitigen Bindungen überraschendes Mass von Verpflichtungsbereitschaft und Beteiligung im heute bereits gewandelten Vereins- und Verbandswesen. Graf *Blücher* charakterisiert diese Entwicklung als «geprägte Liberalität . . ., in der man sich frei und leicht und freudig bindet — und vielgestaltig zugleich, wie es dem Angebot der pluralistischen Gesellschaft entspricht. Die industrielle Gesellschaft, die vorgeblich alle verbindlichen Bindungsformen aufgelöst hat, bringt in ihrer späteren Phase eine ausgesprochen bindungsreiche Jugend hervor.»

Ob die *Freizeit,* die in einem vierten Ausschnitt behandelt wird, wirklich *sinnlos vertan* sei, fragt Graf *Blücher.* Er glaubt, die Gesamtgesellschaft könnte von der Freizeitgestaltung der Jugend besonders viel lernen. Rationalisierte Produktion, Automatisierung, erhöhte Produktivität, Steuerungsmechanismen ermöglichen mit wachsender Freizeit Steigerung des Lebensstandards, Verbesserung der Konsumchancen und Verallgemeinerung früherer Luxus- und Bildungsbedürfnisse. Die gesellschaftliche Existenz gehöre dem Beruf, die private Lebensweise der eigenen Disposition. Die Alternative heisst gar nicht mehr Arbeit oder Freizeit. Oft wird auch in der Freizeit gearbeitet.

Der *jugendliche Konsument* wird von den einen überschätzt, von den anderen entwertet. Tatsächlich betrug 1966 das durchschnittliche Taschengeld wöchentlich mit 27.80 DM das Doppelte von 1953. Schüler und Studenten hatten im Durchschnitt 1.50 pro Tag, also 10.50 DM in der Woche zur Verfügung.

Dabei ist die Sparneigung stark angestiegen. Die Ausgaben gehen hauptsächlich auf Kosmetik und Schallplatten.

Konsumleitbilder sind nur bei den jüngsten Jahrgängen die Teenagermode, die vom «opinion-leader» bestimmt wird. Etwas ältere junge Menschen sind bereits kritisch, sie informieren sich. Sie verhalten sich im Konsum eher massvoll, wie geübte Verbraucher. Ausgaben und Ersparnisse werden miteinander in Einklang gebracht. Vor allem die Verbraucherschichten, denen der Umgang mit Geld nicht neu ist, lassen ein «souveränes» Verbraucherverhalten erkennen. Untere, geldungewohnte Verbraucherschichten zeigen Züge der Unsicherheit.

In der Kaufsicherheit überwiegen bei jungen Männern technische Kenntnisse, bei jungen Mädchen Sorgfalt in der Mode und bei der Auswahl kosmetischer Artikel. Vorbilder werden rasch gewechselt, wenn sie überhaupt vorhanden sind. «Idole aus der Traumwelt» gibt es nur in den jüngsten Jahrgängen.

Oft werden mehrere Konsumstile gleichzeitig durchgehalten. Der Arbeitsstil ist stark versachlicht, der Freizeitstil leger.

Im Protest zeigt die sogenannte Jugend heute besonders in den gehobenen Bildungsschichten einen hohen Informationsgrad, der an Tatsachen gewonnen ist.

Ohne jede Hemmung gegenüber politischen Tabus werden politische Bindungen kritisiert. Traditionelle Angebote des demokratischen Systems werden vielfach abgelehnt und ironisch objektiviert.

Die jungen Menschen werden auf den Oberschulen und Universitäten unbequem. Ihre militante Demokratie, ihr Anspruch auf extreme Freiheit, ihr Wunsch nach Aktivierung des politischen Lebens und ihre starke Kritikbereitschaft stören vielfach den altgewohnten Gang, weil sie Gedanken und Ideen auch fremden politischen Systemen entnehmen, die die traditionelle Ordnung stören.

Graf Blücher sieht die Studenten und Oberschüler der Avantgarde nicht als Aussenseiter, sondern als «strukturleitende Schicht der gesamten Jugend». Die sogenannte studentische Jugend ist indessen keine Einheit. Vielmehr verfügt hier ein «ideologisierter Kern» über eine zum Mitlaufen veranlasste verzweigte Masse. Beispielsweise verkörpert der sozialistische deutsche Studentenbund mit 3000 Mitgliedern nur 0,3 Prozent der Studentenschaft, das heisst, nur 50 bis 200 Personen pro Universität. Sie beziehen die Lehren für ihr taktisches Vorgehen aus den Schriften von Lenin «Was tun?» 1902, den Schriften von Rosa Luxemburg um 1920 und bei Mao Tse-tung «Theorie des Guerillakrieges». Dabei handelt es sich nach den Untersuchungen von *Scheuch* 1968 bei diesen Studenten vorwiegend um verwöhnte Kinder angesehener Bürger mit erfolgreichen, aber im Grunde selbstunsicheren Vätern und sicheren Müttern mit Ablösungsschwierigkeiten in der Familie. Ihre zentrale Lebensidee wurzelt oft im Pietismus, im Luthertum und im Marxismus. Sie suchen Ideale und Lebensklärung mit wenig Selbstbeherrschung. Hier scheinen ähnliche Verhältnisse entstanden zu sein wie in den USA. Sicher hat die «permissive education» Fehlhaltungen begünstigt. «Polizisten als Ersatz für fehlende elterliche Härte» sind nicht das geeignete Mittel, wie *Scheuch* mit gutem Grunde feststellt, solche Fehlhaltungen zu berichtigen. Trotz aller Warnsignale kommt Graf *Blücher* zu einer günstigen Beurteilung der sogenannten «normalen» Jugend auf den allermeisten Gebieten und in den grössten Gruppen.

Auch aus der Sicht der Psychohygiene ist der junge Mensch nicht allgemein so stark gefährdet, wie es der berechtigte Warnruf *Kleiners* und die beiden eingangs erwähnten Beispiele aus Mitteilungen der Massenmedien gezeigt haben.

Die Schicht der Jugendlichen hat sich in ihrer Struktur weitgehend geändert, wie wir gesehen haben. Ein weiteres Problem ergibt sich aus einem Phänomen, das vor allem von der Schule *Bennholdt-Thomsens* und hier besonders von *Freund* und *Harbauer* bearbeitet worden ist. Es handelt sich um das *Phänomen der Akzeleration*, das zuerst 1935 von *Koch*, dem Schularzt der Stadt Leipzig, beobachtet worden war. Darunter versteht man die beschleunigte Entwicklung, die vorwiegend im zweiten Lebensjahrzehnt die Zunahme des Körpergewichts und des Längenwachstums betrifft. Diese Entwicklungsbeschleunigung führt zu ganz besonderen Spannungen, weil neben der Beschleunigung auch ausgesprochene Verzögerungen, sogenannte Retardierungen, auftreten. So kann es geschehen, dass in einer Klasse des 9. Schuljahres junge Menschen gleichen Alters nebeneinander sitzen, von denen der eine eindrucksmässig bereits wie ein 20jähriger wirkt, der andere aber noch wie ein 12jähriger vor dem Stimmbruch. Die Akzeleration ist die eindrücklichste Erscheinungsform einer frühzeitiger einsetzenden Veränderung im Jugendalter, die ausserdem biologische und — wie wir bereits in den vorangegangenen Ausführungen gesehen haben — soziologische Besonderheiten zeigt. So spricht man mit Recht von einem Entwicklungswandel.

In diesem Entwicklungswandel fallen dem Beobachter zunächst die Extreme als pathologisch auf. Das zeigte sich bereits in den Warnrufen der Jugendpsychiater, wie bei *Kleiner*, es zeigt sich in den alarmierenden Feststellungen der Jugendkriminologie. *Bennholdt-Thomsen* konnte schon sehr früh feststellen, dass Akzeleration an sich weder Gesundheit bedeute noch Krankheit; zunächst ist sie einmal krankhaft und einmal nicht krankhaft, je nachdem sie mit Vorteilen und Nachteilen die Anpassungsfähigkeit ausnutze oder aber auch überschreite. Schon *Koch* war es aufgefallen, dass gleiche Altersjahrgänge in der Vorpubertät und Pubertät um 7 bis 11 Zentimeter grösser gewachsen waren als es dem Durchschnitt noch wenige Jahrzehnte zuvor entsprochen hatte. *Harbauer* berichtet, dass 1951 jeder 3. Student der Kölner Universität mehr als 180 Zentimeter mass, während nicht einmal jeder 6. Vater dieser Studenten 180 Zentimeter Körperlänge erreichte.

Diese Beschleunigung, die bereits vor etwa 100 Jahren eingesetzt hat, ist seit dem Ende des letzten Jahrhunderts immer deutlicher in Erscheinung getreten. *Tanner* bringt eindrückliche kurvenmässige

Darstellungen über die — wie er es nennt — säkularen Zunahmen von Grösse und Gewicht von 8- bis 18jährigen beiderlei Geschlechts aus den Jahren 1883 und 1938/39. Lag die durchschnittliche Körperlänge bei den 18jährigen Mädchen 1883 etwa bei 1.58 Meter, so hatte sie 1939 bereits 1.65 Meter erreicht. Bei den Burschen war sie in der gleichen Zeit von etwa 1.68 Meter auf 1.75 Meter angestiegen.

Für die 14jährigen Stuttgarter und Heidelberger bringt Otto *Neumann* für 1913 eine Länge von 157 Zentimeter im Durchschnitt, während sie 1958 bereits 167,7 Zentimeter betrug.

Die Vergleiche der *Geburtsgewichte* aus den Jahren 1900 und 1950 zeigten in Basel, Berlin, Marburg und Würzburg einen deutlichen Anstieg. Allein von 1900 bis 1914 war in Deutschland das Geburtsgewicht bereits um etwa 150 Gramm angestiegen. Dabei scheint die Beschleunigung bei Stadtkindern stärker ausgesprochen zu sein als bei Landkindern, bei Grossstadtkindern stärker als bei Kleinstädtern. Ferner scheinen allgemein sozial gut situierte Schichten eine stärkere Akzeleration aufzuweisen als die sozial schwächeren. Zusammen mit der äusserlich sichtbaren Wachstumsbeschleunigung lässt sich auch biologisch im Entwicklungswandel eine Beschleunigung der Geschlechtsreifung feststellen.

Für die *säkulare Beschleunigungsneigung* des Periodenbeginns gibt *Tanner* noch 1840 für Norwegen den Beginn des 18. Lebensjahres an. Bis 1950 liegt der Periodenbeginn in diesem Lande um die Mitte des 14. Lebensjahres, was eine Verkürzung des Kindesalters um 4 Jahre bedeutet. Für Deutschland liegen diese Daten etwa seit 1865 vor. Damals lag die sogenannte Menarche, der Periodenbeginn, in der Mitte des 17. Lebensjahres. Für 1940 gibt *Tanner* in Deutschland etwa die Mitte des 14. Lebensjahres an, so dass wir hier eine *Verkürzung der Kindheit* um 3 Jahre finden. Jetzt liegt die Menarche etwa um das 13. Lebensjahr herum, wobei der Streubereich + — 3 Jahre vom 10. bis Mitte des 17. Lebensjahres liegt.

Für Burschen haben wir weniger vergleichbare Daten. Eine Akzeleration ist auch hier deutlich. Nach *Kinsey* lag 1948 der erste Samenerguss bei Knaben am Ende des 13. beziehungsweise im Beginn des 14. Lebensjahres, wobei der Streubereich vom Ende des 11. bis zum Beginn des 17. Lebensjahres liegt. Soweit anamnestische Erhebungen erreichbar sind, lag der Beginn noch zwischen 1908 und 1918 bei 14 bis 16 Jahren; also ein bis zwei Jahre später als 1948.

Harbauer weist darauf hin, dass nach kinderärztlicher Erfahrung ausser verfrühten biologischen Reifungserscheinungen im Rahmen des Entwicklungswandels auch eine Veränderung in der Erscheinungsform gewisser Krankheiten aufgetreten ist, die früher im Kindes- und Jugendalter nicht beobachtet wurden. Dies gilt besonders für die Pubertätstuberkulose und für Magen-Darm-Geschwüre, die, wie *Harbauer* betont, der älteren Kinderärztegeneration unbekannt waren. *Harbauer* erwähnt ferner vegetative Regulationsstörungen (Herzbeschwerden, Durchblutungsstörungen mit Aufmerksamkeits- und Konzentrationsschwäche, Schwindelgefühl, Kopfschmerzen).

Die häufig geäusserte Behauptung, der entwicklungsbeschleunigte, langaufgeschossene Jugendliche sei weniger leistungsfähig und ertrage weniger Strapazen als die frühere Jugend, ist falsch.

Der gerade in Lehrerkreisen noch oft als Mindervariante betrachtete «Frühreife» ist als Typus nicht aufrechtzuerhalten. *Harbauer* zitiert eine Gegenüberstellung der sportlichen Leistungen bei Kindern und Jugendlichen aus den Jahren 1930 und 1955 durch *Franke* als Gegenbeweis. Angaben von Otto *Neumann* sprechen sogar für eine eher bessere Leistungsfähigkeit der jungen Menschen mit harmonischer Akzeleration! Soweit bei Musterungen sanitarischer Untersuchungskommissionen andere Feststellungen getroffen werden, möchte *Harbauer* diesen vermeintlichen Leistungsrückgang, ebenso wie auch andere Autoren, auf Trainingsmangel, nicht aber auf tatsächliche Minderung zurückführen.

Innerhalb und ausserhalb der Familie zeigen sich bedeutsame Erscheinungen, die diesen Entwicklungswandel begleiten. Wir haben die Untersuchungen des Grafen *Blücher* bereits erwähnt und möchten hier seine weiteren Feststellungen einordnen.

Die Jungen sind mehr und mehr auch in der Mittelschicht zum mitarbeitenden Glied der Familie geworden. Unabhängig von der sozialen Stellung des Elternhauses und vom eigenen Geschlecht haben sie ihren eigenen Pflichtenkreis und tragen zur Verbrauchs- und Lebenseinheit der Familie bei. Sie haben neue Pflichten, arbeiten im Haushalt mit, kaufen ein, gehen verantwortlich mit Geld um, sorgen für Geschwister. Sie haben neue Uebungsfelder zur Vorbereitung auf die Arbeit im Beruf und erleben so ein besonderes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl.

Dabei werden auch jetzt noch Anschaffungen von den Eltern mehr oder weniger vollständig bezahlt, obwohl der junge Mensch heute erheblich früher als noch vor einem Menschenalter gleichberechtigter Konsumpartner in der Familie wird.

Diese Entwicklung begann bereits mit dem *Auftreten der Jugendbewegung*. Sie hat sich in der Zwischenkriegszeit fortgesetzt und mehr und mehr verselbständigt. Hier begannen auch ausserhalb der Familie neben den Unruheerscheinungen, von denen wir bereits gesprochen haben, verstärkte Durchsetzungsmöglichkeiten aufzutreten, die zu einer Anerkennung früherer Reifung führten. Zurzeit haben die Jugendlichen bereits in drei Ländern der Deutschen Bundesrepublik mit 18 Jahren das Wahlrecht. In England wird im britischen Parlament das Wahlrecht für die 18jährigen bereits lebhaft diskutiert. Es ist interessant, dass die Neigung zur Gewährung des Wahlrechts sich trotz starker Gegnerschaft durchsetzt. Doch hat nach Mitteilung des Grafen *Blücher* das EMNID-Institut (*E*rfahrung der öffentlichen *M*einung, Marktforschung, *N*achrichten- und *I*nformationsdienst in Bielefeld, ein deutsches Vertragsunternehmen des Gallup-Instituts) bei einer Meinungsbefragung Erwachsener festgestellt, dass eine Mehrheit sich gegen die Herabsetzung des Wahlrechts ausgesprochen hat.

Der Entwicklungswandel in neuester Zeit ist mit grosser Wahrscheinlichkeit auch durch die *Wohl-*

standsgesellschaft mit beeinflusst. Dafür spräche jedenfalls die Tatsache, dass in den Notzeiten des Zweiten Weltkrieges in Leningrad *(Bolschakova)* und der Nachkriegszeit in Deutschland *(Stutte* und *Reinecke)* ein Abfall, beziehungsweise ein Stillstand dieser Beschleunigungstendenz des Wachstums eingesetzt hat, der dann bei Besserung des Lebensstandards wieder aufgeholt worden ist.

Die beschleunigte körperliche Reifung hat allem Anschein nach auch eine *Vorverlegung der Sexualbetätigung* im Gefolge, und eine frühere Begegnung mit einem Sexualpartner.

Indirekt lässt sich diese *Verschiebung auch* aus der *Sexualkriminalität* her belegen. Die Kriminalität der Erwachsenen, sogenannten pädophilen Kinderschänder, hat sich in den letzten 30 Jahren deutlich verschoben. Gefährdet sind jetzt nicht mehr in erster Linie 11- bis 13jährige Mädchen, sondern noch stärker die 8- bis 10jährigen.

Im normalen Bereich zeigt sich der sexuelle Entwicklungswandel in der zunehmenden Neigung zur Frühehe. *Jonsson* (zitiert nach *Harbauer)* hat 500 schwedische Wehrpflichtige mit 40jährigen Reservisten verglichen. Hier zeigte sich deutlich nicht nur die Vorverlegung, sondern auch die grössere Dauerhaftigkeit der heterosexuellen Betätigung in der jüngeren Wehrpflichtigengruppe. Das stimmt wieder gut zu den Feststellungen des Grafen *Blücher,* dass die Jugend eine stärkere Treue zur eheartigen Form der Bindung zeigt.

Im Rahmen der Entwicklung, und vor allem im Entwicklungswandel, haben sich auch die Wertbegriffe verschoben.

Wert bedeutet ursprünglich den Kaufpreis für eine kostbare Ware, dann aber auch für Objekte im weitesten Sinne, die entsprechend hoch geschätzt werden. Wert ist alles, was angesehen, schön, edel und als selten und notwendig begehrt ist. Als Unwert wird das Gegenteil begriffen. In einem weiten, neutralen Bereich bewegen sich die sogenannten Normwerte, das heisst die Bewertung aller Objekte und Erscheinungsformen nach ihrer durchschnittlichen, unauffälligen Qualität.

Der Entwicklungswandel hat viele Wertbegriffe so sehr in Frage gestellt, dass er uns allen immer neue Probleme vorlegt. Dieser Entwicklungswandel wirkt sich auf allen Gebieten menschlichen Daseins aus. Der Psychohygieniker muss diese Entwicklung im Interesse des seelischen Gesundheitsschutzes verfolgen. Wir haben bereits die Gemeinschaftsfähigkeit berührt. Jüngere Schichten der Gesellschaft drängten auf verstärkte Durchsetzungsfähigkeit. Ihr *Erlebnishunger* bedrängt die Erlebnisfähigkeit der älteren Generation. Ihre *Arbeitsfähigkeit* und ihr *Leistungswille* fordern früher zum Wettbewerb heraus als in vergangenen Jahrzehnten. Vor allem verlangen sie von den überkommenen Autoritäten immer neue Beweise der Bewährung, während es früher üblich war, dass die Aelteren den Jüngeren Bewährungsproben abverlangten, bevor sie ihnen das Mitspracherecht gaben. Deutlich tritt die *Spannung zwischen Triebladung und Lustbedürfnis* gegenüber den Möglichkeiten auf, diese dranghaft auftretenden Wünsche der Gesellschaft gegenüber durchzusetzen und sie im Bewusstsein zu verarbeiten.

Lust kann nicht kanalisiert werden ohne menschliche Reifung der Genussfähigkeit, unreife Machtwünsche behandeln die Umwelt als manipulierbares Objekt.

Die Hingabebereitschaft, die schon zur Pflege eines unbelebten Objektes nötig ist, muss aber geschult und entwickelt werden. Sonst weckt jede erreichte Macht neuen Hunger.

Die verkürzte Kindheit verkürzt auch die Möglichkeiten, sich «spielend» mit dem Risiko, mit den Gefahren auseinanderzusetzen, die mit Triebdurchbrüchen verbunden sind.

Der Drang der Ungeduld und Unerfahrenheit im Umgang mit dem Trieb beeinträchtigen die Ueberlegung. Kühne Gedanken verleiten bereits zu kühnen Taten, ungetreu der Einsicht Sigmund *Freuds,* dass Denken Handeln mit vermindertem Risiko bedeutet.

Am deutlichsten sehen Eltern und Erzieher ihre Problematik des Entwicklungswandels im Spiegel des Nachwuchses. Unsere Not zeigt sich sehr deutlich an dem reichlichen Ueberschuss an Theorienbildungen, die wir heute überall finden. Je nach den Vorstellungen, die Eltern, Erzieher und Lehrmeister leiten, wird versucht, pädagogisch zu wirken. Der erfahrene Pädagoge weiss von jeher, dass die Wirkungsmöglichkeiten je nach dem Entwicklungsstande und den Entwicklungsmöglichkeiten des einzelnen Zöglings verschieden anzuwenden sind. Er weiss, dass von jeher die Gesellschaft Ansprüche stellt, die mit dem Abschluss der Erziehung, mit Beendigung der Schulung, beziehungsweise der Lehre, die Einfügung in die bestehende Gesellschaftsform möglich machen soll. Es stellt sich also neben dem individuellen auch ein soziales Problem. Diese Problematik wird besonders vielschichtig in einer Welt, die, wie es uns scheinen mag, sich immer schneller wandelt.

Wenn wir in dieser Welt bestehen wollen, so müssen wir bereit sein, uns mit unseren Möglichkeiten den Anforderungen dieser Welt einzufügen.

Jede Veränderung ist verlockend, wo sie die Bewährung der Kräfte zu ermöglichen scheint, bedrohlich, wo sie mit Vernichtung droht. Die Verlockung darf uns nicht zum Leichtsinn, die Bedrohung nicht zur Panik führen.

Wir haben im Beginn unserer Ausführungen bewusst das Bedrohliche einer sich verändernden Welt in den Vordergrund gestellt. Im weiteren Verlaufe konnten wir feststellen, dass kein Grund zur Panik vorliegt, da neben dem Bedrohlichen auch Vielversprechendes für einen Neuaufbau liegt. Die Autorität im üblichen Sinne ist gefährdet. Wertbegriffe müssen neu erfahren werden. Wir stehen in Entwicklungskrisen, an denen mit uns gerade die Schichten unserer Gesellschaft beteiligt sind, die sich selbst als Jugend bezeichnen. Dabei stellt sich heraus, dass hier Entwicklungskrisen zum Aufbruch kommen, die — unter dem Bilde von Machtkämpfen — überkommene Autoritäten in ihrer Geltung in Frage stellen.

Autoritäten müssen ihren Geltungsanspruch immer wieder neu bewähren.

Wenn sie imstande sind, im ursprünglichen Sinne massgebend eine neue Generation gross zu ziehen,

so werden sie Anerkennung finden. Wir stehen in Krisen und dürfen uns vielleicht einen Augenblick darauf besinnen, was eine *Krise* bedeutet. Das griechische Wort κρίνειν heisst sondern, entscheiden und richten. Krise bedeutet eine Entscheidung, die getroffen werden muss — meist unter Erschütterungen. *Krise kündet auch eine Wendung zum Guten oder Bösen an.* In der älteren Medizin war bekanntlich die Krise etwa in der Lungenentzündung noch die Entscheidung über Genesung oder Tod.

Wir haben alle durch Krisen hindurchgehen müssen. Krisen in der Entwicklung, Krisen in unserer eigenen Einstellung zur Autorität und Krisen in der Ueberprüfung und Erfahrung von Wertbegriffen. Erst im eigenen Wirken konnten wir uns aber auch mit der Gesellschaft und unserem Gewissen auseinandersetzen. In den Entwicklungskrisen, in der Einstellung zur Autorität und in der Erfahrung der Wertbegriffe stellt die jüngere Generation Werte in Frage, die den Aelteren viel bedeuten.

Der Entwicklungswandel führt auf allen Gebieten zu Strukturänderungen, die Lebensbedingungen schaffen, unter denen nicht mehr wir Aelteren zu wirken haben, sondern die, die nach uns kommen.

Dieser Entwicklungswandel ermöglicht neue Ordnungen, die vielleicht, um ein Schlagwort zu benutzen, der pluralistischen Gesellschaft, in der wir bereits leben, besser angepasst sein mögen als die Ordnungen, die wir übernommen haben. Im Entwicklungswandel führen wesentliche Auseinandersetzungen der Menschen zu Reifungsprozessen, die über lange Geschichtsperioden von Elitegestalten eingeleitet worden sind, aber noch lange weitergehen werden.

Die *säkulare Akzeleration* hat sich in den letzten Jahrzehnten beschleunigt, Retardierte treten nach wie vor auf. Es scheint uns, auch die *Gewissensbildung* der Menschheit zeige in den letzten 2000 Jahren eine gewisse Beschleunigung, die in den letzten Jahrhunderten zugenommen hat. Rückfälle sind immer wieder aufgetreten und werden weiter auftreten. Der Psychohygieniker wird sich hier mit Geduld wappnen müssen und mit der Entwicklungsgeschichte trösten. Wie lange hat es wohl gedauert, bis das Säugetier zum aufrechten Gang der Primaten und von dort aus zur Sprache und zur Schrift des Menschen kam. *Wie viele Nachteile kann der Mediziner auch heute noch an der Wirbelsäule feststellen, die zwar dem aufrechten Gange zur Last zu legen sind, ohne den es der Mensch aber nie gelernt hätte, wörtlich und im übertragenen Sinne vorauszuschauen und nach oben zu blicken.*

Entwicklungskrisen und die Umwertung überkommener Werte bergen wohl Gefahren. Wir haben aber genug Anlass zu glauben, dass gesunde Kräfte eine neue Entwicklungsnorm bestimmen werden. Sollte sie zu einer besseren Weltordnung führen, so wollen wir, die ältere Generation, des wohl zufrieden sein.

Le Tiers-Monde et nous (IV)

Pour compléter notre information

Petit lexique*

AMORTISSEMENT
Au sens financier: remboursement progressif d'une dette, d'un emprunt.

AUTOFINANCEMENT
Financement d'investissements productifs, pris sur les propres bénéfices d'une entreprise.

BALANCE COMMERCIALE
Différence entre le montant des marchandises exportées et le montant des marchandises importées.

BILATERALE (AIDE)
Aide au développement se faisant directement de pays à pays.

BOURSE
Lieu où se négocient les opérations financières sur les marchandises (exemple: cours des produits, etc.).

COURS
Prix d'un produit établi après confrontation publique entre l'acheteur et le vendeur.

DEMANDE
Quantité de biens ou de services qu'un acheteur est disposé à acquérir. La demande dépend des besoins, mais aussi des prix.

DEVISES ETRANGERES
Se dit des monnaies étrangères et des moyens de paiement sur l'étranger (billets, chèques, etc.).

INDICE
Chiffre désignant en statistique le rapport (généralement x 100) entre une valeur prise comme base et une valeur absolue.

INVESTISSEMENT
Transformation de ressources financières en équipements.

MARCHE
Secteur dans lequel les prix ont été fixés publiquement (exemples: marché du cuivre, du cacao, de l'or).

MATIERE PREMIERE
Produit extrait du sol à l'état brut et vendu tel quel, sans aucune transformation: minerais, céréales, café, caoutchouc, etc. On parle aussi de *produits de base* ou de *produits primaires.*

MULTILATERALE (AIDE)
Se dit de l'aide au développement lorsqu'elle se fait par l'intermédiaire d'un organisme supranational.

---

* Ce lexique, en rapport étroit avec les deux leçons que nous avons publiées dans les précédents numéros de la SLZ, est donné ici, cela va de soi, comme complément d'information élaboré à l'intention des élèves. Il en est de même pour l'essentiel de notre article d'aujourd'hui. (Réd.)

PRODUIT MANUFACTURE
Contrairement aux matières premières, désigne tout produit ayant nécessité une transformation industrielle ou artisanale (exemples: fonte, machines, engrais, outils, etc.).

PROTECTIONNISME
Politique destinée à protéger une économie nationale d'une trop grande liberté des échanges internationaux.

REVENU NATIONAL BRUT (RNB)
Produit national brut, diminué des amortissements économiques et des impôts indirects.

REVENU PAR HABITANT
Revenu national divisé par le nombre d'habitants.

TERME (COURT, MOYEN, LONG)
Fin d'une période ou échéance (court = 3 mois pour un crédit; moyen = 5 ans; long = plus de 5 ans).

TERMES DE L'ECHANGE
Dans un pays, rapport existant entre les prix des matières premières exportées et ceux des produits manufacturés importés.

ZONE MONETAIRE
Ensemble de pays stabilisant leur monnaie par rapport à celle d'un pays à économie développée (zone sterling, zone dollar, zone franc, etc.).

Quelques sigles importants

CAD
Domité d'aide au développement, créé par l'OCDE pour permettre une plus grande coordination des politiques d'aide de ses membres. Il comprend: Australie, Autriche, Belgique, Canada, Danemark, Etats-Unis, France, Italie, Japon, Norvège, Pays-Bas, Portugal, République fédérale d'Allemagne, Royaume-Uni, Suède et Suisse.

CEE
Communauté économique européenne, plus connue sous le nom de *Marché commun* ou d'*Europe des Six* (Allemagne, Belgique, France, Italie, Luxembourg, Pays-Bas).

EAM
Etats africains et malgache ayant passé des accords de coopération avec la France (aide bilatérale): Cameroun, Congo-Brazzaville, Côte d'Ivoire, Dahomey, Gabon, Haute-Volta, Madagascar, Mali, Mauritanie, Niger, Sénégal, Tchad, Togo.

FAO
Food and Agricultural Organisation = organisation des Nations Unies pour l'alimentation et l'agriculture (siège à Rome). La FAO est essentiellement chargée du développement de la production agricole.

FMI
Fonds monétaire international (Washington). Favorise la stabilité des échanges internationaux.

GATT
General Agreement on Tariffs and Trade = Accord général sur les tarifs douaniers et le commerce (siège à Genève). Institution permanente des Nations Unies surtout connue par le «Kennedy Round» ou «Négociations Kennedy».

OCDE
Organisation européenne de coopération et de développement économique (siège à Paris). Autrefois OECE, créée en 1948 pour permettre le relèvement économique de l'Europe, cette organisation a pour objet d'harmoniser les politiques économiques nationales et les politiques d'aide au développement de ses 21 pays membres.

UNESCO
United Nations for Education, Science and Culture Organisation = Organisation des Nations Unies pour l'éducation, la science et la culture (siège à Paris). S'efforce de développer la collaboration et la compréhension entre les peuples.

Quelques chiffres qui donnent à réfléchir

1. Montant de notre aide

L'aide que la Suisse accorde au Tiers-Monde ne représente que
— la moitié de ce que lui rapporte le tabac que nous fumons,
— le cinquième de l'alcool que nous consommons . . .

2. Explosion démographique

Population mondiale

1830	1	milliard	
1930	2	milliards	100 ans
1960	3	milliards	30 ans
1972	4	milliards	12 ans
2000	6,2	milliards	(?) dont le 70% dans les pays pauvres

Il naît actuellement 130 000 enfants par jour dans le monde.

3. Alimentation

En se basant sur les données actuelles, et si on continue de la même manière l'effort entrepris, la production alimentaire mondiale ne réussira pas à nourrir

300	millions d'habitants en 1970
800	millions d'habitants en 1980
900	millions d'habitants en 1990
2000	millions d'habitants en 2000

Nombre de calories par habitant et par jour:

Suisse	plus de 3000
Moyenne mondiale	2700
Tiers-Monde	1700

4. Production agricole

L'Extrême-Orient compte trois fois plus de vaches que l'Europe, mais elles produisent trois fois moins . . .

De nouvelles semences mises au point — par exemple, le riz I.R. 8 — donnent des récoltes 3 à 5 fois plus abondantes.

5. Médecine

Europe:	1 médecin pour 600 habitants
Afrique:	1 médecin pour 8000 habitants

6. *Ecoles*

Actuellement, sur 10 enfants:
— 5 ne vont pas du tout à l'école;
— 1 seul fait des études secondaires.

Dans 40 ans, il faudrait pouvoir disposer de 6 fois plus d'enseignants qu'aujourd'hui.

7. *Exportations*

Les pays riches réalisent le 80% des exportations mondiales, avec un taux d'accroissement de 5,5% en 1966/67. Le taux d'accroissement des pays pauvres est de 3,6%, et il tombe à 0,7% si on en déduit les exportations de pétrole.

Les pays riches exportent surtout entre eux: 75% du total. Les pays pauvres: seulement 20% de leurs exportations. Ces derniers exportent surtout des produits primaires (75%).

En 1967, les pays en voie de développement ont exporté pour 29,7 milliards de dollars et importé pour 37,6 milliards. Le déficit de leur balance commerciale est donc de 7,9 milliards. Or, cette même année, l'aide totale accordée à ces pays a été de 11 milliards . . .

Questions*

1. Quelle aide volontaire les jeunes peuvent-ils apporter au Tiers-Monde? Et quelles conditions doivent-ils remplir pour que cette aide soit réellement efficace?

2. Faites une comparaison, basée sur plusieurs années, du taux d'accroissement de la production alimentaire et du taux d'accroissement de la population dans quelques pays pauvres et riches. Conclusion?

3. Comment caractérisez-vous l'état de sous-développement et de sous-alimentation des pays en voie de développement?

5. Quels sont les préliminaires indispensables à tout projet d'industrialisation des pays en voie de développement?

5. On dit que l'enseignement est inadapté aux conditions particulières des pays en voie de développement. Est-ce vrai? En quelle manière?

Possibilités d'enquêtes

Education

Interroger des assistantes sociales: «Le manque d'instruction n'est-il pas à la base d'une grande partie des problèmes auxquels sont confrontés ceux dont vous vous occupez?»

Economie

Interview d'étudiants du Tiers-Monde ou enquête auprès de consulats et d'ambassades sur le volume et la nature des principales exportations de leur pays. Comparer avec la Suisse et tâcher de conclure.

---

* Certaines de ces questions peuvent être résolues en tirant parti de la documentation que nous avons publiée. D'autres demandent une documentation plus étendue, mais qu'il est intéressant et facile de se procurer. Dans tous les cas, nous recommandons vivement de rassembler le maximum de documentation et d'organiser de petits groupes de travail.

A la découverte d'autres mondes

Un atlas lunaire

Un certain nombre d'éditeurs, conscients du fait que l'Histoire qui s'écrit va trop lentement par rapport à l'actualité, s'efforcent de suivre désormais de plus près les événements. On l'a vu après les troubles de mai 1968 en France: les premières analyses de la révolte estudiantine commençaient à paraître quelques semaines plus tard. Plus récemment, c'est l'aventure lunaire qui a été l'occasion d'une semblable course à l'information: six semaines seulement après que les premiers hommes avaient mis pied sur la Lune, les Editions Payot publiaient leur *Atlas de la conquête de la Lune*[1].

Qu'une telle hâte comporte des risques, on le conçoit aisément. Une «littérature de l'événement», comme on pourrait appeler l'ensemble des ouvrages publiés dans un bref délai sur un sujet d'actualité, peut offrir le pire à côté du meilleur, faute d'avoir pris un recul suffisant pour mieux juger des choses ou faute de s'être accordé un délai de réflexion adéquat pour ne pas céder à la hantise du sensationnel. Ce n'est pourtant pas le cas de l'atlas mentionné ci-dessus: dû à Patrick Moore — astronome réputé en Grande-Bretagne, où ses émissions télévisées suscitent l'intérêt auprès d'un large public —, c'est un livre aussi consciencieusement élaboré que soigneusement présenté.

Il est vrai que la part d'actualité immédiate, en ce qui le concerne, ne vient guère qu'en surplus: l'arrivée des hommes sur la Lune était un événement prévu; il se situait dans un ensemble de données fermement défini depuis plus ou moins longtemps et qu'un tel ouvrage se devait de rappeler. C'est ainsi que l'auteur, dans la première partie de son livre, nous invite tout d'abord à un rapide survol (si l'on ose dire) de l'Univers et à une brève exploration de notre (modeste) système solaire; puis il résume toutes les notions essentielles de la sélénographie, telles qu'elles se sont dégagées de l'observation de notre satellite à laquelle les hommes se sont voués depuis les temps les plus anciens jusqu'à ces toutes dernières années (phases, éclipses, relief, face cachée, etc.). La deuxième partie comporte, en une succession de tableaux succincts, tout le scénario de la conquête de la Lune, depuis les plans théoriques du projet Apollo jusqu'au retour des premiers «lunautes», en passant par la présentation des équipements utilisés et des différentes opérations de navigation spatiale qui ont permis l'exploit de juillet 1969. Et l'ouvrage s'achève sur des perspectives d'avenir, puisqu'il y est question, non seulement des aires d'atterrissage[2] *déjà envisagées pour les prochains voyages sur la Lune, mais encore des premiers jalons fournis par les sondes Mariner VI et VII en vue de l'approche de la planète Mars . . .*

---

[1] Patrick Moore: **Atlas de la conquête de la Lune.** Un volume relié, grand format (24×33 cm); plus de 150 illustrations, pour la plupart en couleurs. Fr. 24.— Editions Payot, Lausanne, 1969.

[2] L'ouvrage de P. Moore parle d'**alunissage.** Ce néologisme est pratique. Mais est-il nécessaire? Il risque de constituer un précédent dangereux: dira-t-on, plus tard, «amarsir», éventuellement «avénusir»? Ce serait ridicule. En fin de compte, le mot **terre** ayant aussi le sens de **sol,** il est logique et suffisant de parler d'un **atterrissage** sur la Lune . . .

Conscients qu'un croquis bien fait vaut mieux qu'une longue description, l'auteur et les éditeurs ont réservé une grande place, la plus grande même, à une illustration de choix: de nombreux schémas et de remarquables photos, en noir et en couleurs, «étoffent» de façon extrêmement suggestive tous les chapitres du livre (pour le seul vol d'Apollo XI, ce sont une trentaine de documents rapportés par Aldrin et Armstrong qu'on y trouve reproduits et commentés). Il faut y ajouter, présentée en détail grâce à 4 grandes planches successives, une carte de la surface lunaire, avec l'index alphabétique de tous les «sites» qui y figurent (cratères, cirques, chaînes de montagnes, océans, etc.).

Bien que toujours scientifiquement exact, ce livre est loin de ne s'adresser qu'aux seuls spécialistes. Au contraire, il est à même — et j'en ai fait personnellement l'expérience avec mes enfants — de répondre, de façon nette et pertinente, aux nombreuses questions que suscitent aussi bien les expériences Apollo et leurs détails techniques que notre satellite naturel lui-même et notre situation dans l'Univers.

Le succès de cet *Atlas de la conquête de la Lune* — publié simultanément en France, en Angleterre, en Espagne, en Italie, en Allemagne, en Finlande, en Suède, aux Pays-Pas et aux Etats-Unis — s'est d'ailleurs avéré aussi grand qu'immédiat. Non seulement l'ouvrage a déjà connu plusieurs rééditions, mais il a obtenu, en octobre 1969, à Paris, dans la catégorie des «livres documentaires», un des prix «Loisirs Jeunes», décernés chaque année, sous le patronage du Ministre de la Recherche scientifique et du Développement industriel, aux meilleurs jouets, livres et disques. Ce qui ne fait que souligner l'intérêt du thème et la qualité de présentation de ce remarquable Atlas. *Francis Bourquin*

Schweizerischer Lehrerverein

Aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes

Sitzung vom 17. Januar 1970 in Zürich

Anwesend: Past-Vizepräsident Hans Frischknecht, 10 Mitglieder des Zentralvorstandes, der Chefredaktor SLZ, der Zentralsekretär. Als Gastreferent: Heinrich Rohrer.

Entschuldigt abwesend: Orfeo Bernasconi, Cortivallo.

Vorsitz: Hans Frischknecht.

Die erstmals anwesenden, neugewählten Mitglieder Hans Rudolf Egli, BE, Franz Furrer, LU, Heinz Kornfeld, BS und Ulrich Spycher, GL, sowie der nunmehr als Chefredaktor teilnehmende Dr. L. Jost werden speziell willkommen geheissen.

1. Konstituierung

Die Demission des zum Chefredaktor der SLZ gewählten Dr. Jost wird mit dem Dank für die als Zentralpräsident geleisteten Dienste entgegengenommen. Der Leitende Ausschuss erhält den Auftrag, die Wahl eines Nachfolgers im Präsidium vorzubereiten.

Wahlen (alle Wahlen erfolgen einstimmig)

1. 1 **Vizepräsident:** Eugen Ernst, Wald ZH
1. 2 **Leitender Ausschuss:** Der LA wird für die Uebergangsphase bis zum Amtsantritt des Zentralpräsidenten gewählt: Eugen Ernst (bisher); Heinz Kornfeld (neu); Medard Sidler (neu).
1. 3 **Vertreter des Zentralvorstandes in ständigen und ausserordentlichen Kommissionen:** (Amtsdauer 1970/72). Redaktionskommission SLZ: Adolf Eigenmann (neu); Eugen Ernst (neu). Schweizerische Lehrerwaisenstiftung: Heinrich Weiss (bisher). Stiftung der Kur- und Wanderstationen: Ulrich Spycher (neu). Jugendschriftenkommission: Susi Kasser (bisher). Kommission für Interkantonale Schulfragen: Hans-Rudolf Egli (neu). Koordinationskommission: Franz Furrer (neu); Medard Sidler (bisher). Pädagogische Entwicklungshilfe: Eugen Ernst (bisher); Th. Richner (bisher).
1. 4 Ferner werden die **Vertreter des Schweizerischen Lehrervereins in 50 schweizerischen Kommissionen, Organisationen und Arbeitsausschüssen** bestimmt oder bestätigt, sowie die Delegierten in den **internationalen Lehrerorganisationen** (letztere für 1970).

2. Fortbildungszentrum der Schweizerischen Lehrerschaft

2. 1 Der **Projektwettbewerb** steht vor dem Abschluss. Die Jury wird am 26. und 27. Januar tagen. Anschliessend sind die Projekte zur **öffentlichen Besichtigung** ausgestellt und zwar vom 29. Januar bis 11. Februar 1970 im Grossen Schulhaus Länggasse, Neufeldstrasse 40 in Bern (Bus 11 ab Bahnhof bis Engeried). Jedermann, insbesondere Kolleginnen und Kollegen, Vorstandsmitglieder, und Behördemitglieder sind zum Besuch der Ausstellung eingeladen. Oeffnungszeiten: werktags, inkl. Samstag, je 14 bis 18 Uhr.
2. 2 Orientierung über die Beratungen des Ausschusses betr. Genossenschaftsgründung und Finanzierung.
2. 3 Bis heute liegen die Beschlüsse der Sektionen Freiburg und Schaffhausen vor (Beteiligung an der Finanzierung mit 1 Promille der Jahresbesoldung à fonds perdu). Die ED Schaffhausen hat einen Beitrag in gleicher Höhe zugesichert.

3. Didacta 1970 in Basel

Der 28. und der 29. Mai wurden als **«Tage der Schweizer Lehrer»** bestimmt. 20 Lehrerorganisationen haben sich bereit erklärt, den Einladungsprospekt zu unterzeichnen, der auf die speziellen Veranstaltungen hinweisen wird.

4. Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen

Die Gründungsversammlung ist auf Samstag, 21. März 1970, in Bern anberaumt worden.

5. Die **Verträge mit den Redaktoren der SLZ** liegen unterzeichnet vor Kenntnisnahme des Verhandlungsberichtes der Redaktionskommission vom 14. Januar 1970.

6. Pädagogische Entwicklungshilfe

Kenntnisnahme der Berichte der Aktionen 1969 in Kamerun und im Kongo. 14 Schweizer Kolleginnen und Kollegen haben in vier Kursen zu drei Wochen insgesamt 346 Primarlehrer und 60 Schuldirektoren in praktischer Schulführung fortgebildet. Ueber die Kursarbeit wird in der SLZ berichtet werden. In die Kosten dieser sehr erfolgreichen Direkthilfe — mit minimalsten Spesen — teilen sich der Dienst für Technische Zusammenarbeit (40 Prozent), die Pestalozzi-Weltstiftung und die Schweizerische Lehrerschaft (freiwillige Sammlung).

7. Gewährung eines Stipendiendarlehens und eines Beitrages in einem Rechtsschutzfall.

8. Schweizerschulen im Ausland (SSA)

Die Studienkommission für die Betreuung der SSA verzichtet vorläufig auf die bei Bundespräsident Tschudi nachgesuchte Audienz, da gleichzeitig vom EDI ein «Arbeitsausschuss für Fragen der SSA» eingesetzt wird, in dem der Lehrerschaft drei Sitze eingeräumt worden sind.

9. Ueber die **Wanderbüchereien des Schweizerischen Lehrervereins** orientiert Heinrich Rohrer, Bern.

Die Wanderbüchereien wurden während vieler Jahre durch das Sekretariat des SLV betreut. 1958 suchte der damalige Zentralpräsident Richner nach Wegen zur Entlastung des Sekretariates und gleichzeitig zum Ausbau der Wanderbüchereien. Heinrich Rohrer, damals Sekundarlehrer in Bern, übernahm die Betreuung. 1962 wechselte er vom Schuldienst zur Berner Volksbücherei hinüber, die ihm die Weiterführung der Betreuung der Wanderbüchereien erlaubte. Seit 1968 sind 10 Serien mit mehreren hundert Titeln im Einsatz. Sie werden jährlich erneuert.

Der **Katalog «Bücher für die Jugend»** fasste ursprünglich die Rezensionen der Jugendschriftenkommission zusammen. Später wurde er in Zusammenwirken mit dem Schweizerischen Buchhändler und Verlegerverein herausgegeben. Seit einigen Jahren erscheint er wieder — alle zwei Jahre — im Verlag des SLV (Auflage rund 50 000). Die empfohlenen Titel basieren auf den von allen interessierten Rezensionsgremien gesammelten und verarbeiteten Angaben.

Die **Bücheraktionen** und die **im Eigenverlag herausgebrachten Neuausgaben** beliebter und wertvoller Jugendbücher (für die seitens der ursprünglichen Verleger kein Interesse mehr bestand) stellen weitere Tätigkeitsgebiete unserer «Wanderbüchereien» dar.

Heinrich Rohrer unterbreitet seine weiteren Ausbaupläne, welche auf Interesse stossen. Nach Beantwortung einer Reihe von Fragen wird dem Referenten für seine Darlegungen und den grossen Einsatz für das gute Jugendbuch der Dank des Zentralvorstandes ausgesprochen.

Th. Richner

Reisen 1970

des Schweizerischen Lehrervereins

Alle Studienreisen werden von sprachgewandten, **wissenschaftlichen schweizerischen Leitern** begleitet. Wie bisher sind ausser den Mitgliedern des SLV auch Angehörige, Freunde und Bekannte, die dem Lehrerberuf nicht angehören, **teilnahmeberechtigt.** Ueber jede der nachstehenden Reisen besteht ein ausführliches Detailprogramm; zudem sind alle Reisen in einem Sammelprospekt kurz geschildert. Die folgenden **Auskunfts- und Anmeldestellen** senden Ihnen gerne den Sammelprospekt oder die Detailprogramme der Sie interessierenden Reisen:

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 051/46 83 03.

Hans Kägi, Sekundarlehrer, Witikonerstrasse 238, 8053 Zürich, Tel. 051/53 22 85.

Urlaube: Wir versuchen immer, unsere Reisen in die Schulferien zu legen. Zufolge verschiedener Ferienansetzungen in den Kantonen ist dies leider nicht immer möglich. Wir haben jedoch die Erfahrungen gemacht, dass die Schulbehörden genügend frühzeitig eingereichte Urlaubsgesuche zur Teilnahme an unseren Studienreisen immer sehr wohlwollend behandeln.

Frühjahrsreisen

Rund ums Mittelmeer:

- **Heiliges Land:** Mit **Masada, Eilath, Qumram.** Kleine Gruppen. A: 27. März bis 11. April. B: 4. bis 19. April. Frühe Anmeldung notwendig, da Hotels stark besetzt.
- **Nord- und Mittelgriechenland,** mit **Athos und Meteora.** Flug nach Saloniki. Rundfahrt Thessalien — Epirus (Ioannina) — Delphi — Athen.
- **Wanderungen im Peloponnes.** Ständige Begleitung mit Charterbus. Kleine Gruppen. A. 28. März bis 12. April. B: 4. bis 19. April.
- **Kreuzfahrt in der Aegäis** mit M/S Illiria der Adriatica. Alle Kabinen Air-Condition.
- **Tunesien — Sahara.** Rundfahrt mit Badetagen auf Djerba und in Hammamet.
- **Marokko, grosse Rundfahrt,** mit Flug nach **Agadir.**
- **Kanarische Inseln,** mit Inseln Teneriffa, Gomera, Lanzarote, Gran Canaria. Besteigung des Pico Teide möglich.
- **Madrid — Kastilien.** Museen, Landschaften, Städte und Dörfer. Nicht anstrengende Rundfahrt mit Besuchen von El Escorial, Segovia, Toledo, Burgos, Valladolid, Zamora, Salamanca, Avila.
- **Provence — Camargue.** Standquartier Arles.
- **Wanderreise Sizilien,** mit Flug. Standquartiere in Palermo, Agrigento, Gela, Catania. Rundfahrt mit Charterbus, dadurch leichte Wanderungen. Besteigung des Aetna möglich.

Kulturstädte Europas:

- **Rom und Umgebung.** Auch mit eigenem Auto möglich.
- **Wien und Umgebung.** Auch mit eigenem Auto möglich.
- **Kopenhagen und Umgebung.** Mit Flug mit Super-Caravelle. Mit Rundfahrten in Kopenhagen und Nord- und Südseeland. A: 28. März bis 2. April. B: 4. bis 9. April.
- **Amsterdam und Umgebung.** Besuch der Museen und Städte **Den Haag, Delft, Haarlem, Leiden, Utrecht, Rotterdam.**
- **London und Umgebung** (Mit Cambridge, Eton, Windsor).

Ferne Welten:

- **Japan,** 29. März bis 15. April. Siehe bei den Sommerreisen.
- **Uganda — Nordkenia, mit einem Zoologen.** Murchison Park, Queen Elizabeth Park, Samburu Tierpark — Nakuru — Kericho.
- **Westafrika.** Tagesflüge Zürich — Dakar (Senegal) — Zürich. Badetage in Dakar. Rundfahrt (5 Tage) durch Gambia in die Savannenlandschaft der Casamance.

Sommerferien:

- **Ferner Osten — Japan.** Viele Varianten, alle mit EXPO 70 und mit Bangkok und Hongkong (Ausnahme Transsibirien). **17. Tage** mit Charterflugzeug Coronado, mit 7 Tage Japanrundfahrt Fr. 3880.—. 29. März bis 15. April, 12. bis 29. Juli, 19. Juli bis 5. August. Mit Kursflugzeugen, 18. Juli bis 14. August **(28 Tage).** Hinflug über **Nordpol,** 14 Tage Japanrundfahrt, retour Transasienflug Bangkok — über **Himalaya — Taschkent** — Kopenhagen.

  Fernosttraum, mit Kursflugzeugen, 13. Juli bis 13. August **(32 Tage).** Singapore — **Bali** (4 Tage) — mit Bahn u. Bus in 6 Tagen durch **Java** nach Djakarta — **Philippinen** (6 Tage), Nord- und Südluzon — 6 Tage **Japan** — Bangkok — Hongkong.

  Transsibirien, 12. Juli bis 16. August **(35 Tage),** Flug Moskau (2 Tage) — **Nowosibirsk** (1½ Tage), immer mit Besichtigungen, — Bahn u. Schiff nach Osaka. 14 Tage **Japanrundfahrt.** Schiff nach Nachodka. Bahn bis **Irkutsk** (2 Tage, mit Baikalsee). Mit Bahn oder Flug nach Moskau. Swissair nach Zürich.
- **Israel für alle.** Beliebte Studien- und Ferienreise für jüngere und ältere Teilnehmer. Israel ist auch im Sommer nicht unangenehm heiss! Wiederum sehr viele Möglichkeiten: A: **Nur Schiffsreise** Fr. 950.—. B: **Badeaufenthalt** im Kibbuzhotel Shavei Zion mit **5 Tagen Jerusalem und Umgebung, 4 Tagen Negev** mit **Masada und Eilath** und **Rundfahrten** Galiläa und See Genezareth, als Flugreise Fr. 2360.—. 19. Juli bis 7. August **(20 Tage),** als Schiffsreise 14. Juli bis 12. August **(30 Tage)** ab Fr. 2420.—. C: **Israelseminar** in Jerusalem unter dem Patronat der Universität Jerusalem mit Rundfahrten im ganzen Land; als Flugreise Fr. 2240.—, als Schiffsreise ab Fr. 2300.— (gleiche Daten wie B). Auch Möglichkeit: ein Weg Schiff, ein Weg Flug. Wirklich begeisternde Israelreisen!
- **Kreuzfahrt Griechenland — Türkei** mit M/S San Giorgio der Adriatica. Alle Räume Air-Condition. Schwimmbassin. (2 Tage Istanbul — Izmir, Ephesus).
- **Istanbul — Schwarzes Meer** mit T/S Ausonia der Adriatica. Air-Condition. Zwei Schwimmbassins. Venedig — Istanbul — Bosporus — Schwarzes Meer — Sotschi — Yalta — Odessa — Athen.
- **Osttürkei — Mittelanatolien (—Istanbul).** Einzigartige Rundfahrt zum Schwarzen Meer und zum Mittelmeer.
- **Wanderungen in Kreta, bekanntes und unbekanntes Kreta.** Für Wanderer und Nichtwanderer.
- **Rumänien-Rundfahrt mit Donaufahrt,** mit Flug Wien — Konstanza. Mamaia (2 Nächte), Donaudelta (Naturschutzpark), 9 Tage Rundfahrt in Siebenbürgen. 6 Tage Donaufahrt durchs Eiserne Tor.
- **Lissabon — Azoren — Madeira.** Wundervolle Kunststadt Lissabon. Die Azoren und Madeira mit ihrer subtropisch-tropischen Vegetation. Viele Ausflüge und Rundfahrten und Badetage.
- **England — Schottland,** mit Flug. Umfassende und geruhsame Rundfahrt mit Aufenthalten im schottischen Hochland.
- **Irland, die grüne Insel, mit Wanderungen.** Flug nach Cork. Standquartiere Killarney (7 Nächte), Connemare (4 Nächte), Dublin (4 Nächte).
- **Kunstschätze unserer Heimat,** kunsthistorische Rundreise mit schweizerischem Autobus: Zürich — St. Gallen (Stiftsbibliothek, Stiftskirche) — Appenzell — Chur — Zillis — Engadin — Poschiavo — Veltlin — Comer See — Riva San Vitale — Locarno — Giornico — Nufenenpass — Wallis — Genfersee — Romainmôtier — Romont — Zürich.

Unsere Reisen in Skandinavien:

- **Skandinavische Dreiländerfahrt.** Rundreise auf den Spuren der Wikinger, Stockholm — Uppsala — in die Heimat von Selma Lagerlöf — Oslo und Umgebung (3 Tage) — Dänemark unter dem Patronat des **Dänischen Institutes:** Frederikshavn — Alborg — Esbjerg — Fünen — Odense — Kopenhagen — **Insel Bornholm — Insel Gotland** (mittelalterliches Visby) — Stockholm.
- **Nordkapkreuzfahrt mit Aufenthalt in Finnisch-Lappland.** Stockholm, Oslo, Bergen. Küstenfahrt bis zum Nordkap.
- **Finnland — Nordkap** mit Flug Zürich — Alta. Mitternacht auf dem Nordkap. Hammerfest — Tromsö — Rovaniemi

— Virrat. Mit Schiff auf dem Dichterweg und der Silberlinie nach Tampere — Aulanko — Helsinki. Schiff nach Lübeck.

- **Kleinode im Reich der Mitternachtssonne,** mit Flug Zürich — Alta — Zürich. 16 Tage nördlich des Polarkreises: Nordkap — Finnmarken (Vadsö) — Inari — Hammerfest — Narvik — **Lofoten** (3 Tage) — Tromsö.

- **Spitzbergen mit Nordkapkreuzfahrt,** mit Flug Alta — Zürich. Basel — Kiel — Oslo — Bergen. Küstenschiffahrt zum Nordkap — 5 Tage Spitzbergen — Tromsö.

- **Finnland — Land am Polarkreis,** mit Aufenthalt in **Feriendörfern.** Flug bis/ab Stockholm mit Caravelle. Stockholm — Rovaniemi — Rukahovi — Kuopio, Schiffahrt auf Saimasee nach Savonlinna. Feriendorf bei Mikkeli. Helsinki. Feriendorf bei Jväskylä. Schiff auf dem Dichterweg nach Tampere. Bus nach Turku. Schiff nach Stockholm.

Wanderreisen in Skandinavien:

- **Wanderungen und Rundfahrt in Norwegen.** Schiff Hamburg — Bergen — Sognefjord. Bus nach Lom — Dalsnibba — Geiranger — Trollstigen — Andalsnes — Sunddalsöra. 9 Wandertage in Trollheimen mit Uebernachtung und Verpflegung in Touristenstationen (leicht-mittelschwere Wanderungen). Trondheim — Oslo — Frederikshavn — Basel.

- **Traumlandschaften in Mittelschweden, mit und ohne Norwegenrundfahrt,** 8 Tage Wanderungen im schwedisch-norwegischen Grenzgebiet mit Uebernachtung und Verpflegung in Touristenstationen (mittelschwere Wanderungen). Ende in Tondheim. **Norwegenrundfahrt:** Schiff nach Alesund — Geirangerfjord — Dalsnibba — Grotli — Lom — Otta. Bahn Oslo — Stockholm.

- **Wanderungen in Lappland,** mit Flug bis/ab Stockholm mit Caravelle. Varianten mit 12 bis 15 Wandertagen.

- **Wanderungen und Rundfahrt in Finnland.** Stützpunkte in **Feriendörfern** am Polarkreis und bei Ivalo. Variante mit teilweiser Selbstverpflegung, Variante mit Verpflegung und Uebernachtung in Touristenstationen. Zweiter Teil mit Bus und Schiff: Oulu am Bottnischen Meerbusen — Savonlinna — Helsinki — Stockholm.

Herbstreisen:

- **Wanderungen in Nord- und Mittelgriechenland,** mit Flug nach Saloniki. Besteigung des **Olymp** möglich. Meteora. Thessalien — Epirus (Ioannina) — Delphi — Insel **Euböa.**

- **Burgund.** Busrundfahrt zu den landschaftlichen und kunsthistorischen Schönheiten. A: 4. bis 11. Oktober. B: 11. bis 18. Oktober.

- **München und Umgebung,** mit kunsthistorischer Führung. Museen, Ausflug nach Oberbayern (Starnberg, Wies, Ettal). Mahnmal Dachau. Besuch in den Bayerischen Motorwerken BMW. Mit eigenem Auto möglich.

- **Prag und Böhmen,** mit Flug. Prag (8 Nächte) mit Ausflügen Karlstein, Nordböhmen (Telc, Tabor, Budweis). Ausflug Ostböhmen. Mit eigenem Auto möglich.

- **Budapest — Puszta.** Ausflug nach Eger, Debrecen. Hortobagy — Puszta. Schulbesuche und Gespräche mit ungarischen Kollegen.

- **Florenz und Toskana,** mit Standquartieren und Florenz und Siena. Mit eigenem Auto möglich.

- **Golf von Neapel-Kampanien** mit Standquartier Neapel. Ausflüge: Pompeji, Vesuv, Amalfi — Positano — Sorrent. Ischia. Salerno — Paestum. Mit eigenem Auto möglich.

- **Wien und Umgebung.**

- **Provence — Camargue.** Wiederholung der Frühjahrsreise.

- **Kreuzfahrt in der Aegäis** mit M/S Illiria. 5. bis 17. Oktober. Wiederholung der Frühjahrsreise.

Schul- und bildungspolitische Informationen

Pädagogischer Wettbewerb

Im Rahmen des Internationalen Jahres der Erziehung (1970) organisiert die Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission für zukünftige Pädagogen und amtierende Lehrer einen **Wettbewerb.** Die Teilnehmer werden gebeten: 1. Ueber Erfahrungen zu berichten aus dem Bereich des Unterrichts und der Erziehung im Geiste internationaler Verständigung: assoziierte Schulen, Kinderdörfer, Ferien- und Arbeitslager, Schülerbriefwechsel usw.; 2. begründete und in der Arbeit des Lehrers anwendbare, persönliche Anschauungen darzulegen, welche zeigen, wie die Schule zu einer besseren internationalen Verständigung beitragen kann, insbesondere im Unterricht der Muttersprache, der Staatskunde, der Geschichte und der Geographie, aber auch in andern Fächern.

Reglement

1. Thema: Das von den Teilnehmern zu behandelnde Thema soll mit ihren Erfahrungen, den sie beschäftigenden Fragen und Ermittlungen in Beziehung stehen.

2. Zum Wettbewerb sind zugelassen: a) Seminaristen im letzten Studienjahr, b) Studierende, die sich auf den Lehrerberuf vorbereiten; c) amtierende Lehrer.

3. Die Teilnehmer müssen in der Schweiz wohnhaft sein und Ende 1970 das Alter von 25 Jahren nicht überschritten haben.

4. Urheberrecht: Die mit einem Preis ausgezeichneten Arbeiten bleiben Eigentum der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission. Was die Auswertung oder Veröffentlichung dieser Arbeiten betrifft, behält sich die Kommission das Prioritätsrecht vor. Die andern Arbeiten werden den Autoren zurückerstattet.

5. Zugelassene Sprachen: Die Teilnehmer können sich der deutschen, französischen, italienischen oder romanischen Sprache bedienen.

6. Umfang der Arbeit: Im Maximum 15 maschinengeschriebene Seiten Text (Abstand 1½, d. h. ungefähr 32 Zeilen pro Seite).

7. Einzureichende Exemplare: drei; Format A4.

8. Die Arbeiten sind zu senden an: Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission, Eidgenössisches Politisches Departement, 3003 **Bern.** Die Arbeit ist nicht zu unterzeichnen, sondern mit einem Kennwort zu versehen, das auf einen verschlossenen Briefumschlag zu übertragen ist, welcher ein Blatt mit den folgenden Angaben enthält: Name und Vornamen des Teilnehmers, seine Adresse, das genaue Geburtsdatum, Name und Adresse der letztbesuchten Schule und die Art seines Diploms.

9. Einsendetermin für die Arbeiten: 31. Oktober 1970

10. Preise: Die von der Schweizerischen UNESCO-Kommission ausgesetzten Preise sind: Fr. 1000.— als 1. Preis; Fr. 500.— als 2. Preis; Fr. 300.— als 3. Preis. Je nach Beteiligung werden weitere Arbeiten mit Preisen ausgezeichnet werden.

Mitte Januar 1970 erscheint die zweite Sondernummer des Luzerner Schulblattes zu den aktuellen Problemen der **Schulkoordination.**

Bestellungen unverzüglich an B. Peter, 6030 **Ebikon,** richten.

Année internationale de l'éducation (1970) Concours pédagogique

Dans le cadre de l'Année internationale de l'éducation (1970), la Commission nationale suisse pour l'UNESCO organise un concours à l'intention des étudiants en pédagogie et jeunes enseignants.

Les participants devront relater des expériences dans l'enseignement et l'éducation dans l'esprit de la compréhension internationale: écoles associées, villages d'enfants, camps de vacances et de travail, correspondance interscolaire, etc. Ils auront ainsi l'occasion d'exposer des conceptions personnelles et de montrer comment l'enseignement peut contribuer à une meilleure compréhension internationale, en particulier dans l'enseignement de la langue maternelle, du civisme, de l'histoire ou de la géographie.

Des prix récompenseront les meilleurs travaux.

Pour toute information, prière de s'adresser au secrétariat de la Commission nationale suisse pour l'UNESCO, c/o Département politique fédéral, 3003 Berne.

Die Mitbestimmung der Studenten und des Mittelbaus

Empfehlungen der schweizerischen Hochschulrektorenkonferenz

Die schweizerische Hochschulrektorenkonferenz hat am 14. September 1969 folgende Empfehlungen zur Frage der Beteiligung der Studenten und des Mittelbaus am Hochschulleben verabschiedet:

1. Die Rektoren erachten es als notwendig, dass die Studenten bei der Erfüllung der komplexen Aufgaben, die sich der Hochschule stellen, aktiv und verantwortungsvoll mitarbeiten. Diese Beteiligung soll so gestaltet werden, dass sie der Idee und dem optimalen Funktionieren der Universität dienlich ist.

2. Die Formen für eine zureichende Beteiligung der Studenten sind heute noch nicht endgültig ausgebildet. Vor diesem Problem stehen auch die Gesetzgeber, die demnächst neue Hochschulgesetze erlassen werden. Es ist deswegen anzustreben, starre Regelungen zu vermeiden, um alle den besonderen Verhältnissen angepassten organisatorisch-funktionellen Gestaltungsmöglichkeiten zu gestatten und zu erproben.

3. Die gegenseitige Information und die Konsultation der Studenten ermöglichen nach den gemachten Erfahrungen wirkungsvolle Beteiligungsformen. Sie sollten in den Bereichen, wo die Studenten direkt betroffen und zu deren Beurteilung sie besonders befähigt sind, intensiviert und ausgebaut werden.

4. Für zahlreiche Aufgabenbereiche der Universitäten gestatten «gemischte Kommissionen», die sich aus Dozenten, Studenten und Vertretern des Mittelbaus zusammensetzen, eine besonders fruchtbare Zusammenarbeit. Derartige Gremien lassen sich in der Regel ohne Gesetzesänderungen einrichten. Sie sind deswegen auch als Sofortmassnahme geeignet.

5. Grundlegende Entscheidungen über die Mitwirkung der Studenten in bestehenden Hochschulorganen sind mit Umsicht zu treffen. Das Ausmass studentischer Vertretungen in Hochschulgremien ist nach Art und Aufgabe des betreffeden Organs zu bestimmen. Wertende Differenzierung ist der Einführung starrer formalistischer Paritäten vorzuziehen.

6. Folgende Verfahrensfragen erheischen volle Aufmerksamkeit:

— Wahlorgan und Wahlverfahren für studentische Vertretungen;
— Quorum des Wahlorgans;
— Wahlfähigkeit und Probleme einer allfälligen Unvereinbarkeit;
— Instruktion oder Freiheit der studentischen Vertreter;
— Ausmass und Art der Berichterstattungen;
— Oeffentlichkeit der Verhandlungen.

7. Auch dem sogenannten Mittelbau, wie Privatdozenten, Lehrbeauftragten, wissenschaftlichen Mitarbeitern, soll die seiner Bedeutung in Forschung und Lehre angemessene Beteiligung verschafft werden.

Aus: Schweizerische Hochschulzeitung N/1969

Aus den Sektionen

Thurgau

Der **Lehrermangel ist im Thurgau noch keineswegs abgeklungen.** Diese Feststellung ist eigentlich überraschend, nachdem am Seminar Kreuzlingen nun drei Parallelklassen geführt und im nächsten Frühjahr gar vier Klassen patentiert werden. Zudem treten mehr ausserkantonale Lehrkräfte in den thurgauischen Schuldienst ein als aus. Der Mangel hängt mit der Zunahme der Lehrstellen und vor allem mit der Tatsache zusammen, dass **viele Junglehrer ihren ursprünglich erwählten Beruf gar nicht ergreifen oder denselben schon nach kurzer Zeit verlassen. Diese Feststellung gilt nicht nur für die weiblichen, sondern in gleicher Weise auch für die männlichen Lehrkräfte.** Der Beruf des Primarlehrers ist auch im Thurgau trotz rechtlicher und finanzieller Besserstellung zu einem **Durchstiegsberuf** geworden. Der Regierungsrat sah sich deshalb veranlasst, ab Herbst 1970 nochmals einen, und zwar den **vierten Umschulungskurs für Berufsleute** durchzuführen. Im vergangenen Jahr wurde beschlossen, das ursprünglich als Notmassnahme gedachte Praktikumsjahr der dritten Seminarklasse wieder abzubauen. Es scheint, dass der Lehrermangel den Abbau des Praktikumsjahres, das neben einigen Vorteilen auch gewichtige Nachteile in sich schliesst, verzögert.

Im vergangenen Jahre hatte der Vorstand der Thurgauischen Schulsynode die Lehrerorganisationen aufgefordert, zu einem **neuen Synodalreglement** Stellung zu beziehen. Die im neuen Jahre wahrscheinlich letztmals zusammentretende Tagung der Schulsynode wird über das neue Reglement — über das wir noch berichten werden — in letzter Instanz beschliessen.

Zurzeit sind zwei **wichtige Schulgesetzrevisionen** in Vorbereitung: das aus dem Jahre 1875 stammende Unterrichtsgesetz und das im Jahre 1911 in Kraft getretene Seminargesetz.

Das bald hundert Jahre alte Unterrichtsgesetz ist aus naheliegenden Gründen schon längst veraltet. Es wurden einige Teilrevisionen vorgenommen, und einige Bestimmungen werden ganz einfach nicht mehr eingehalten. Schon vor mehreren Jahren war eine Spezialkommission mit der Ausarbeitung eines Entwurfs beauftragt worden. Dieser scheint nun beim Erziehungsdepartement eingetroffen zu sein. Es dürfte noch einige Zeit verstreichen, bis dieses wichtige **Basisgesetz, das nicht nur neuen Erkenntnissen, sondern auch den Koordinationsbestrebungen Rechnung tragen soll,** in Kraft treten kann.

Etwas rascher dürfte es zweifellos mit dem wesentlich einfacheren **Seminargesetz** gehen. Der Erziehungschef ist auf Grund einer im Grossen Rat eingebrachten Motion gezwungen, eine neue Vorlage auszuarbeiten. Dem Motionär ging es darum — nachdem das Seethal gleich zwei neue Maturitätsschulen erhielt — auch für den Hinterthurgau zusätzliche Bildungsmöglichkeiten zu schaffen. **Das Gesetz gibt deshalb dem Grossen Rat die Kompetenz, ein zweites Seminar mit Sitz im Hinterthurgau zu beschliessen.** Die Angelegenheit hat zweifellos nicht nur pädagogischen, sondern, und vor allem, politischen Charakter! Die Lehrerschaft wird schon bald Gelegenheit erhalten, von ihrem Vernehmlassungsrecht Gebrauch zu machen. Es ist zu hoffen, dass sie es recht rege tun wird. Die neue Vorlage, die nun «Gesetz über die Ausbildung von Primarlehrern» heisst, bietet mannigfachen **Diskussionsstoff: Koordination der Lehrerbildung, Beteiligung der Schüler an den Verhandlungen des Seminarkonvents, Umschulungskurse, Schüler mit Maturitätsausweis, Wahlfähigkeit, Verlängerung der Ausbildung und Weiterbildung.** ei.

Diskussion

Die Redaktion gedenkt nicht im üblichen, parteigebundenen Sinn zu politisieren, aber sie freut sich, dass gelegentlich politische Fragen, auch «heisse Eisen», unter Kollegen und in der SLZ diskutiert werden. Erziehung und Unterricht können sich kaum mehr in einer «pädagogischen Provinz», geschützt vom Ansturm der Massenmedienzivilisation, vollziehen. Die Träger der Erziehung haben deshalb eine unbestreitbare Pflicht zur Information, aus der heraus freilich erzieherische Verantwortungen und unterrichtliche Zielsetzungen wachsen. Jede Lehrkraft müsste zumindest kulturpolitisch interessiert, informiert und engagiert sein. Zur Kultur gehört unbedingt auch kritisch gewonnene Einsicht in die treibenden Kräfte der Gesellschaft. Haben wir davon je zuviel gewusst? So ist jede Aufdeckung, jede sachliche Information zu begrüssen, auch an Lehrerkonferenzen. Unter diesem Gesichtspunkt folgt nochmals eine Stellungnahme zu dem in SLZ 50/69 veröffentlichten Bericht über eine Veranstaltung der Zürichberglehrer. J.

Nochmals Lehrerkapitel Zürich: Weiterbildung oder politische Propaganda?

Es gehört zur Tradition der zürcherischen Lehrerschaft, sich auch mit politischen Themen zu befassen und sich etwa auch von politisch engagierten Leuten über aktuelle Probleme unserer Gesellschaft informieren zu lassen. Solange dies in demokratischer und toleranter Art geschieht und das Diskussionsrecht gewahrt bleibt, gehört es zur Weiterbildung und hat mit politischer Propaganda nichts zu tun.

In der SLZ Nr. 50 vom 11. Dezember befasst sich Kollege Anton Münch kritisch mit der Versammlung des Schulkapitels Zürich 1. Abteilung (Schulkreis Zürichberg und Zollikon) und bezichtigt den Kapitelsvorstand und den Referenten der rechtsextremen Hetzerei und politischer Propaganda. Geradezu unwahr ist die Behauptung, die Veranstalter, also der von der Kapitelsversammlung gewählte Vorstand, und der Referent hätten sich «bewusst und ausdrücklich» zum Rechtsextremismus bekannt. Dies ist sonst die Sprache der Leute, die selbst die Sozialdemokraten als «Sozialfascisten» beschimpfen. «On est toujours le

réactionnaire de quelqu'un», soll einmal ein französischer Politiker gesagt haben.

Wer den Referenten Ernst Cincera kennt, weiss, dass er, schon seiner Herkunft nach, gar nicht rechts, sondern eher am linken Flügel des Bürgertums steht. Als Kantonsrat setzt er sich ganz energisch für das Oberseminar ein, das seit seinem Bestehen, also seit 25 Jahren, auf ein eigenes Gebäude wartet. Als fortschrittlicher Parlamentarier und bewusster Staatsbürger tritt er auch für Verwirklichung der Erneuerungsbauten der Universität ein und ist besorgt, dass wegen der linksextremen Agitation an den Hochschulen und dem Schweigen der unpolitischen Mehrheit der Studentenschaft die benötigten Kredite vom Souverän abgelehnt werden könnten. Leidenschaftlich setzt er sich für unsere rechtsstaatliche liberale Demokratie ein und kennt keine Neutralität, wo es um den Weiterbestand unseres Staates geht. Er hat richtig erkannt, dass die heutige Unrast der Jugend, die an und für sich verständlich ist und ein dringlich zu lösendes soziologisches Problem bildet, von extremistischen Elementen für ihre revolutionären Ziele missbraucht wird. Deshalb hat er die Tätigkeit der maoistisch und anarchistisch angehauchten neuen Linken gründlich studiert und ein reichhaltiges Material gesammelt. Er weiss es, wie man's macht, und hat den Mut, in der Presse, in offenen Vorträgen und Diskussionen sich der gefährlichen Entwicklung entgegenzustellen, bevor es zu spät ist.

Gerade wegen seiner unerschrockenen Tätigkeit wird der Referent von Extremisten aufs Korn genommen, ja, es wird gegen ihn Rufmord versucht, und es gibt keinen Vortrag, den er hält, ohne dass ein Kontingent der sogenannten «progressiven» Jugend sich durch Zwischenrufe und rege Beteiligung an der Diskussion bemerkbar macht. Auch in der erwähnten Kapitelsversammlung meldete sich in der Diskussion die Opposition. Es waren zwar keine «Zürichberglehrer», wohl aber teilnahmeberechtigte Mitglieder des Gesamtkapitels Zürich. Man muss den Diskussionsrednern zugute halten, dass sie sachlich blieben und die bei uns üblichen Anstandsregeln der freien Meinungsäusserung nie verletzten. Anderseits sei hier mit aller Deutlichkeit festgehalten, dass der Kapitelspräsident in der Diskussion gerade die Opposition ausgiebig zum Worte kommen liess. Eher hätten sich jene Kollegen beklagen können, die durch ihr Votum den Referenten unterstützen wollten, der vorgeschrittenen Zeit wegen aber darauf verzichten mussten. Die vorgebrachten Einwände der Diskussionsredner wurden übrigens nach Ansicht der stark Beifall klatschenden Mehrheit der «Zürichberglehrer» vom Referenten klar widerlegt. Es wäre interessant, den Vortragenden in einer Versammlung mit der Prominenz der Opposition konfrontiert zu sehen.

Was wir übrigens zum Thema «Jugend und Aggression» in Lichtbildern an Dokumentation erhalten haben, kann sich jedermann an einem Kiosk beschaffen, ausser es seien Dinge, die wegen der bei uns noch geltenden «Urgrossmutter-Sexualmoral» zur Pornographie zählen und deshalb verboten sind. Besonders regt es gewisse Leute auf, dass der Referent Zugang zu geheimen Akten der sogenannten «Progressiven» gefunden hat und daraus für sie recht diskriminierende Dinge zu zitieren pflegt. Aus dem im Vortrag vorgelegten Material und bei wachem Verfolgen der Ereignisse im In- und Ausland muss man leider dem Referenten recht geben, dass hinter der aufgebauschten Unrast der Jugend eine gelenkte Organisation zu agieren scheint. Was Dienstverweigerer, die Dritte Welt, die Kritik an der Kirche, die neuen Schulmethoden usw. anbetrifft, so hat der Referent erwähnen müssen, dass all dies von den «Progressiven» für ihre Ziele missbraucht wird. Jedes der erwähnten Probleme wäre eines Kapitelvortrages und der Diskussion in Lehrerkreisen wert, nicht aber in dem Sinne, wie es eine Minderheit haben möchte. Der Schweizerische Lehrerverein und seine kantonalen Sektionen haben sich übrigens damit befasst, bevor es eine progressive Linke gegeben hat.

Eugen Bernhard, auch ein Zürichberglehrer

Praktische Hinweise

Unterlagen für Filmdiskussionen

In Jugend- und Erwachsenengruppen und in den Schulen der verschiedensten Stufen werden immer häufiger Filme eingesetzt, beginnt man, sich immer mehr mit diesem neuen Medium auseinanderzusetzen. Lehrer und Gruppenleiter benötigen, um diese Arbeit gut leisten zu können, dafür geeignete Unterlagen — Kritiken, Analysen, Drehbücher und methodische Hinweise.

Der einzelne kann sich eine solche Dokumentation kaum anlegen, und die Stellen, die eine besitzen, können diese aus verschiedenen Gründen nicht ausleihen. Gegenwärtig gibt es in der Schweiz eine einzige Institution, die eine solche Dokumentation (Unterlagen zu über 3000 Filmen) besitzt und gegen Portoentschädigung ausleiht: die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film (AJF).

Dieser Ausleih stellt einen der verschiedenen Dienste dar, von denen die Mitglieder der AJF profitieren. Ausführlich informiert über die Arbeitsgemeinschaft die 32seitige Broschüre «Orientierung über die AJF», die gratis erhältlich ist beim Sekretariat, Seefeldstrasse 8, 8022 Zürich, Telefon 051/32 72 44.

III. Werkpädagogischer Kongress 1970

Die Fachgruppe Werkdidaktik der Konferenz Pädagogischer Hochschulen lädt zum III. WPK in die Pädagogische Hochschule nach Ludwigsburg ein. Vom 31. März, 14 Uhr, bis zum 4. April, 12 Uhr, soll dort die didaktische Relevanz der Architektur und des Städtebaus unter dem Thema «Gebaute Umwelt — Gesellschaft — Schule» vorgestellt und diskutiert werden. Das vorläufige Programm zeigt folgende Schwerpunkte (Referenten sind, soweit bekannt, in Klammer beigefügt): Einführung in die Kongressthematik (Bodo Wessels, Heide Berndt), Faktoren und Methoden der Umweltplanung (Jürgen Joedicke), Konkrete Bauaufgaben — Schulbau und Wohnbau (Schmidt-Relenberg), Die technische Verwirklichung (Erwin Heinle, Helmut G. Jürgens), Erziehungswissenschaftliche Perspektiven.

Zugunsten besseren Informationsaustausches wurden nur wenige Hauptreferate vergeben. Die restliche Zeit steht für das «Freie Angebot» zur Verfügung; Erläuterungen zu Ausstellungsbeiträgen und Kurzvorträgen (jeder Teilnehmer hat die Möglichkeit, seine Arbeit und seine Meinung vorzustellen). Besichtigen der Informationsschau (Industrie- und Verlagserzeugnisse) und Besichtigen der Dokumentationsschau (Schülerarbeiten).

Der III. WPK wendet sich zunächst an alle Lehrkräfte, vor allem an die Lehrer der Fächer Kunst- und Werkerziehung, Technisches Werken und Arbeitslehre, Textiles Werken und Handarbeit, an den verschiedenen Schultypen der Bundesrepublik. Darüber hinaus aber natürlich auch an alle Personen, die an einer Bewältigung des Problemkreises Gebaute Umwelt interessiert sind, seien es nun Architekten, Psychologen, Soziologen, Parteifunktionäre oder Verwaltungsbeamte.

Der Unkostenbeitrag (15 DM für Studenten, 25 DM für alle anderen Teilnehmer) dürfte angesichts des Referententeams, der umfangreichen Informationsschau — wie sie ausserhalb der Didakta wohl nirgendwo sonst geboten wird —, der zentralen Dokumentationsschau und der reichhaltigen Kongressmappe angemessen sein.

Eine Informationsschrift zum III. WPK und Anmeldeunterlagen erhalten Sie bei der Geschäftsstelle WPK III, Erwin Roth, **714 Ludwigsburg/Eglosheim,** Wunnensteinstrasse 28/2, Telefon: 07141/ 3 93 35.

Bedenkliches

Erschreckende Statistik aus USA:

Zunahme der Gewaltverbrechen

In den ersten neun Monaten von 1969 haben in den Vereinigten Staaten die Gewaltverbrechen um 12 Prozent, verglichen mit derselben Zeitspanne im Jahre 1968, zugenommen.

In 65 Prozent der Mordüberfälle und in 23 Prozent der tätlichen Angriffe wurden Feuerwaffen gebraucht.

Unser Schlagwort von der «pädagogischen Front» ist auch so zu verstehen, dass alle Erzieher bewusst darauf hinwirken, in ihrem Arbeitsfeld Verantwortungsgefühl und Ehrfurcht im weitesten Sinn zu stärken.

Nils Grendstad, Schulpsychologe der Stadt Kristiansand in Norwegen, äussert sich zu diesem Problem wie folgt:

«Liegt die Ursache für die Gewalttätigkeiten unserer Zeit in dem, was mangelhaft und falsch in der heutigen Gesellschaft ist? Und sind diese Mängel schwerwiegend genug, um die Gewalttätigkeit zu rechtfertigen?

Ich bin überzeugt, dass man beide dieser Fragen bejahen muss. Wir müssen die Gewalttätigkeit als Symptom dafür betrachten, dass etwas grundlegend falsch ist; und zwar nicht in erster Linie bei denjenigen, die Gewalttätigkeit

üben, sondern in der Gesellschaftsordnung, mit anderen Worten— bei uns, den Erziehern der heutigen Jugend.

Als Erzieher kann ich niemals den Kindern weitergeben, was ich selber nicht besitze. Um Liebe zu geben, muss ich sie selber haben. Um eine Verpflichtung weiterzugeben, sei es zu einem Glaubensbekenntnis, sei es zu stabilen Werten, muss ich selber zu diesen Werten verpflichtet sein. Worte, so wichtig sie in der Erziehung sind, reichen nicht aus. Worte sind durchsichtig, und die Kinder, bewusst oder unbewusst, sehen, was hinter den Worten steht. Wenn sie nicht im Einklang sind mit dem, was die Kinder sehen, sind sie völlig wirkungslos, ja wirken sogar negativ. Ebenso, wie Worte durchsichtig sind, erkennt man auch echte Liebe, wenn sie vorhanden ist. Und wo sie fehlt, werden auch die schönsten Worte über den Mangel nicht hinwegtäuschen.

Ebenso ist es mit allen anderen Werten und Grundlagen des Erziehungsprozesses: Nächstenliebe, Gerechtigkeit, Zuverlässigkeit, Geduld, Entschlossenheit und Demut.

Einzig und allein in dem Masse, in dem meine Worte sich mit der Realität meines Lebens decken, werden sie eine positive Wirkung haben. Aus diesem Grunde ist es Unsinn, von sogenannter objektiver Erziehung zu sprechen. Eine derartige Erziehung existiert nicht. Die einzigen Werte, die einzige ethische Norm, die der Lehrer weitergibt, ist dasjenige, was er selber ist und lebt.»

(nach einer Zeitungsnotiz)

Unterricht

Uebungen im Schattieren

Im Zeichenunterricht erhält der Schüler einmal eine Zeichnung, die bereits fertig zu sein scheint: Die Umrisslinien eines verschneiten Bergdorfes.

Das Kind soll die Zeichnung auf schwarzes Papier durchpausen. Nun wird Deckweiss in verschiedenen Schattierungen mit dem Pinsel aufgetragen. Die gezeichneten Linien bleiben frei. So erhalten wir die Tiefenwirkung des Bildes.

R.G.

Für den Rest des begonnenen Jahres wünsche ich Euch . . .

Die autoritären Grenzen sind von selbst gefallen, sie sind verschoben oder zum Teil mit Recht niedergerissen worden. Der Lehrer thront nicht mehr auf erhöhtem Podium hinter dem schützenden Pult, er steht bei den Schülern, er setzt sich zwischen sie . . . Aber ohne Grenzen geht es nicht, und die setzt, in der Regel, der Lehrende, weil der junge Mensch erst reif werden muss, Grenzen zu erkennen . . .

Es gibt Augenblicke, wo der Erfahrenere dem noch Unerfahrenen von seiner Erfahrung mitteilen darf und muss. Aber bitte nicht mit erhobener pastoraler oder korporaler Stimme!

Charles Tschopp hat recht, wenn er schreibt: In jeder Minute beginnt ein neues Jahr. So kann jede Minute, jede Schulminute, Anlass zu Besinnung sein, Anlass oder Auslöser zu einem Gespräch von Mensch zu Mensch. Und die ersten Minuten nach langen Ferien oder im sogenannten neuen Jahr sollten nicht ungenutzt entschwinden . . .

Warum nicht an Texten, die einem selber etwas bedeuten, «Sprache üben»?

> «. . . Keiner sage es dem andern, jeder sage es sich selber: Ich will mit dem neuen Jahre den alten Menschen ablegen, ich will mit dem neuen Jahre ein neuer Mensch werden. — Freunde, Brüder! Wir rücken nicht vorwärts, wir stehen still, wir verwirren uns selbst, weil wir nur bleiben, was wir sind, weil jedes neue Jahr ein altes für uns ist, weil wir in jedes neue Jahr unsere alten Schwächen, unsere alten Irrtümer und unsere alten Leidenschaften hinübertragen . . .»
>
> (Pestalozzi: Rede am Neujahrstag 1817)

Gegen die Furcht vor der Zukunft

> ICH trete über die Schwelle,
> GOTT ist mein Geselle.
> Was ich gewahre und finde,
> ist sein Geheiss und Gebinde.
> Es ritzt mich kein Dorn,
> es rührt mich kein Zorn,
> kein böser Wunsch kann mich schwächen,
> kein böses Auge mich stechen.
> Und was mir grimmig gesinnt,
> das streue ich gegen den Wind.
> Ich streue es in den fliessenden Bach
> und werfe ihm Gottes Segen nach.
> Embede, Warbede, Wilbede,
> Gottes Stern steht auf meinem Dach.
>
> Werner Bergengruen, Zauber- und Segenssprüche

Kurze Gedichte schreibe ich in der Regel an die Tafel, längere vervielfältige ich, und zwar alles klein, kein einziges Satzzeichen, mit Auslassungen: «Die Mäuse sind dahinter gewesen!» oder: «Meine Bücherskorpione haben Heisshunger gehabt!» Das Ergänzen und Bereinigen macht den Schülern meist Spass, ernsthaften aktiven Spass, und erheischt mehr schöpferisches Tun, als wenn ihnen fertige Gebilde vorgesetzt werden.

Vor drei Jahren — wir steigen an unserer Sekundarschule mit der Klasse bis zu ihrem Schulaustritt — vor drei Jahren also hatte ich meine «alten» Neujahrstexte satt und beim Suchen nach «neuen» kein Glück. Darum wagte ich mich an einen eigenen Text.

Nach der üblichen Begrüssung: «Für den Rest des begonnenen Jahres . . .», drehte ich die Wandtafelflügel und bemerkte: «Bearbeitet diese Sprachübung! Ergänzt die Lücken, setzt die Zeichen, schreibt gross, wo nötig!»

Die Klasse arbeitete sehr interessiert. Plötzlich meldete sich ein Knabe: «Herr Mittler, ist das nur eine Sprachübung? — Mir scheint, es ist mehr!» — «So, scheint dir?! — Dann freut's mich sehr!»

Der Text wurde bereinigt und ins sogenannte **Sonnenheft** eingetragen. Dieses Jahr kriegen die Schüler, sie haben das 13. oder 14. Altersjahr hinter sich, nach der Wandtafel-Bearbeitung den Text vervielfältigt. Anstatt dass sie ihn ins reine schreiben, kleben sie mein Blättchen ein:

1970

Liebe Schüler und Schülerinnen,
ich wünsche Euch allen für das begonnene Jahr, was ich mir wünsche:

— offene Sinne für das Schöne in dieser Welt;
— die Fähigkeit, das Echte vom Unechten zu unterscheiden;
— Zivilcourage und ein Herz für den Mitmenschen;
— Freude an der Arbeit und die Ausdauer, etwas Begonnenes zu vollenden: nid logg loh, gwünnt!
— Vertrauen in Euch selbst und Gottvertrauen;
— und vor allem

Gnade und Kraft zu einem fröhlichen Herzen,

auch wenn die Umstände noch so düster scheinen!

Wettingen, am 2. Januar 1970

Euer Lehrer Otto Mittler

Berichte

Die Schweiz und europäische Erziehung

Eindrücke von einer europäischen Tagung in Malta

Teilnehmer aus 13 Mitgliedstaaten des Europarates, darunter auch fünf Schweizer Lehrer, trafen sich vom 21. bis 27. September 1969 im St. Michael's-College in Malta, um über europäische Probleme der politischen Erziehung von Schülern im Alter von 12 bis 18 Jahren zu diskutieren. Dieses Seminar war vom «Centre Européen de la Culture» in Genf in Zusammenarbeit mit dem Europarat, der «European Cultural Foundation» und dem Erziehungsministerium von Malta organisiert. Folgende Referate lagen den Diskussionen zu Grunde: «Malta und Europa», von Dr. G. de Marco, Malta; «Die heutige Situation in Europa», von Dr. R. Mayne, Paris; «Die Notwendigkeit staatsbürgerlicher und europäischer Erziehung», von Ronald F. Salomon, Edinburgh: «Die Rolle des Lehrers der europäischen Erziehung», von Prof. S. Busutti, Malta; «Schwedische Erfahrungen im Staatskundeunterricht», von Ake Talls, Stockholm; «Audio-visuelle Hilfen im Staatskundeunterricht», von Wilh. Langeveld, Holland; «Europäisches Denken und Handeln im Staatskundeunterricht», von George F. Connell, Europarat Strassburg.

Denkt der Schweizer europäisch?

Zunächst drängt sich die Frage auf: Gibt es in der Schweiz überhaupt Europäische Erziehung? — Europäische Aspekte in unserer Staatsbürgerkunde gibt es wenige, denn die Schweiz verhält sich ja in der Frage der europäischen Annäherung abwartend. Auch hat unser Land mit seinem Föderalismus schon genug landesinterne Probleme zu lösen. Ein Schweizer kommt sich jedenfalls an einer europäischen Konferenz über europäische Probleme der politischen Erziehung eher verloren vor. Da er zwangsläufig Vertreter eines kantonalen Schulsystems ist, hat er wenig beizutragen. Er kann höchstens erklären, «bei uns» im Kanton X ist dies so und so. Auch kann

er sich nicht als offizieller Landesvertreter betrachten, wie etwa ein Schwede, Oesterreicher oder Franzose, die von nationalen Erziehungsministerien entsandt wurden. Der Schweizer Teilnehmer ist der zufällige Abgeordnete einer kantonalen Erziehungsdirektion. So hatte er in den Diskussionen immer wieder zu betonen, dass er an dieser Tagung vor allem «Beobachter» sein wollte, obwohl man gerne gerade die Stimme des Neutralen zu hören wünschte. **Den Schweizerischen Föderalismus möchte man immer gerne als Vorbild für ein «Vereinigtes Europa» sehen. Die Schweiz könnte also bestimmt auf dem Sektor des Bildungswesens auf europäischer Ebene eine führende Rolle spielen, wenn sie nicht eigene interne Koordinationsschwierigkeiten hätte.**

Was ist europäischer Geist?

Ein Trost für uns Schweizer ist lediglich, festzustellen, dass auch die andern «mit Wasser kochen». Die «Europäer» wandern auf ausgetretenen Pfaden. Und so ist man denn am Schluss einer solchen Konferenz ungefähr am Ausgangspunkt angelangt. Der Schweizer Teilnehmer, der die Frage stellt, was denn «europäischer Geist» sei, wird als Antieuropäer betrachtet, und seine Bemerkung, ob denn etwa die Tschechen nicht auch Europäer seien, verursacht Ratlosigkeit. Wer Europa als eine geographische Einheit vom Atlantik bis zum Ural versteht, ist mit dieser Ansicht schon beinahe ein Avantgardist, obwohl dies eine alte Erkenntnis ist. Das Europa des Westens ist das Resultat des Zweiten Weltkrieges, seine Begrenzung im Osten ist unnatürlich. Die gleiche Haltung wie die Schweiz nimmt Schweden ein, mit dem Unterschied, dass Schweden eine **aktive** Neutralitätspolitik und ein modernes Schulsystem aufweisen kann. Die Einsicht, man sollte sich nicht nur mit europäischen Integrationsfragen, sondern vermehrt mit der «Dritten Welt» befassen, ist viel moderner, und die Schweiz könnte mit dieser Erkenntnis über ihren eigenen Schatten springen. Die neutralen Staaten sind sich darin einig, dass **als vordringlichstes, übernationales soziales Problem dasjenige der Bevölkerungsexplosion auf uns zukommt. Die Entwicklungshilfe an die unterentwickelten Staaten könnte eine gemeinsame europäische Aufgabe darstellen und einen «europäischen Geist» schaffen.** Ueber ein integriertes «Vereinigtes Europa» spricht man schon zu lange. Europäischer Geist im politischen Sinn ist zu eng, er ist beinahe intolerant gegenüber allem «Aussereuropäischen», es sei denn, das gemeinsame politische Ziel wäre uneigennützig. Auf dem politischen Sektor ist der Europagedanke schon beinahe zur Existenzfrage geworden und bedeutet Macht. **Im kulturellen Sinn hat die Europaidee keine Grenzen und vermag tatsächlich bis zum Ural zu reichen, denn wir wollen doch die Menschen hinter dem eisernen Vorhang nicht «verloren» geben.** Die Tagung in Malta beschränkte sich aber im wesentlichen auf die eher verstaubten Diskussionen über ein integriertes (West)-Europa.

Sind die Schweizer Schulen zurückgeblieben?

Der wertvolle persönliche Kontakt mit Erziehern aus andern Ländern tut aber den Schweizer Pädagogen gut. So können wir vor allem feststellen, dass die Schweiz mit ihrem selektiven Schulsystem, welches noch auf die Vorkriegszeit zurückgeht, mit den Anstrengungen im Ausland längst nicht mehr Schritt hält. Grosses Aufsehen erregte ein schwedischer Seminardirektor mit seinem Referat über neueste Strömungen im schwedischen Unterrichtswesen. Im Vergleich dazu **fällt in der Schweiz vor allem der Mangel an Wahlfächern und der späte Fremdsprachenbeginn auf. Auch die in unserem Land noch immer fehlende Bildungsforschung muss uns zu denken geben. Auffallend im Vergleich zu beinahe allen Ländern Europas ist das Schattendasein der Staatsbürgerkunde in der Schweiz,** während dieses Fach in den meisten Ländern im Mittelpunkt steht oder zumindest schon in der Volksschule obligatorisches Fach ist. Während es in Schweden — übrigens auch in Malta — bereits in der Volksschule von Fachlehrern erteilt wird, ist beispielsweise die Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich der Ansicht, staatsbürgerliche Erziehung habe im normalen Unterricht und nicht in einem besonderen Fach zu geschehen. Demnach müssen bei uns auch politisch völlig uninteressierte Lehrer Staatskunde unterrichten, und viele Schüler unserer Oberstufe erhalten daher während ihrer Volksschulzeit keinen oder nur gelegentlichen Unterricht in Staatsbürgerkunde.

Das «Centre Européen de la Culture» in Genf

Eine besondere Würdigung verdient das «Centre Européen de la Culture», welches dieses Seminar über «Europäische Aspekte der politischen Erziehung» organisiert hatte. Das Centre Européen de la Culture, mit seiner initiativen Sekretärin Mme Ducimetière, hat zum Ziel, unter den europäischen Völkern ein Solidaritätsgefühl zu fördern sowie eine Zivilisation auf freiheitlicher Grundlage zu erhalten. Das «Centre» will dieses Ziel mit allen möglichen Mitteln in den Schulen erreichen. Es will qualifizierten Vertretern europäischer Kultur einen Ort der Begegnung bieten, ein Instrument der Koordination darstellen und ein Treffpunkt intensiver Studien sein. Dieses Ziel ist erstrebenswert, aber vielleicht liesse es sich besser mit einer gemeinsamen Aufgabe erreichen als mit einem gemeinsamen Geist, auf dessen Suche man immer noch ist. Eine gemeinsame Aufgabe wäre etwa die Schaffung von Schulfernsehsendungen zum Thema «Europa»; erstrebenswert wäre der Einsatz der Eurovision im Sektor «Bildungsfernsehen». Dieser Wunsch dürfte allerdings vorläufig ein Wunschtraum bleiben, solange es beispielsweise nicht einmal in der Schweiz möglich ist, das anderssprachige Programm zu empfangen.

Mit diesen kritischen Bemerkungen sei nicht gesagt, dass die Konferenz nicht auch ihre positiven Seiten hatte. Etwas vom Wertvollsten war wohl der persönliche Kontakt von Lehrern und hohen Erziehungsbeamten aus verschiedenen Ländern Europas. Darüber hinaus beeindruckte aber vor allem das Gastland Malta. Die Malteser, im Bestreben, gute Europäer zu werden, dürften wohl in Sachen Gastfreundschaft nicht zu überbieten sein.

H. Zollinger-Tschudi
Wädenswil ZH

«Ausländische Arbeiter oder Einwanderer — Probleme der Assimilation»

Vom Pestalozzianum Zürich veranstalteter Kurs, durchgeführt in Winterthur am 20. und 27. November 1969.

Das aktuelle Thema vereinigte wie schon in Zürich und Wetzikon eine Anzahl Hörer, hauptsächlich aus der Lehrerschaft, die sich durch die zahlreichen fremdsprachigen Schulkinder von den Auswirkungen der Einwanderung unmittelbar betroffen fühlen.

Der Diskussionsleiter, **Dr. H. Tuggener,** wies einleitend auf eine dreifache Aufgabe hin: die Schulkinder, denen ihre fremde Muttersprache nicht zum Vorwurf gemacht werden darf, sind, ohne deren Preisgabe, möglichst rasch ins Deutsche einzuführen und darauf in die Normalklassen einzugliedern. Dies erfordert sehr viel Geduld. Das Ziel einer echten Zweisprachigkeit setzt grosse Begabung voraus und würde zuletzt den Zugewanderten zu einer Ueberlegenheit verhelfen. Die Eltern mit ihrer fremden Denkweise verlangsamen die Angleichung. Es sind Wege zur gegenseitigen Belehrung zu suchen. Der Schweizer hat von fremder Geistesart Kenntnis zu nehmen; dem Ausländer ist unsere Eigenart deutlich zu machen, damit er weiss, was wir, wenn er ans Bleiben denkt, von ihm erwarten.

Prof. Dr. A. Niederer, Universität, Zürich, beschränkte sich darauf, mit Leidenschaft ein Bild des Süditalieners und Sizilianers zu zeichnen, den wir zu nehmen haben, wie er nun einmal ist. Der Fremde sei uns ein Freund, nicht ein Feind. Er kommt aus einem armen Land, mit grosser Bevölkerungsdichte in den Städten. Er kennt Krankheiten, Ueberschwemmungen, Erdbeben; seine Landwirtschaft ist noch weitgehend Handarbeit.

Als soziale Einheit gilt die Familie; wird sie entehrt, gilt Rache mehr als staatliche Gesetze. Korruption unter dem Druck der Mafia mit ihrer Schweigepflicht (omertà) schüchtert die Bevölkerung ein. Der Glaube an staatliche Gerechtigkeit ist schwach, Selbsthilfe durch Verbrechen und auch Gefängnis entehrt nicht. Die Religiosität kreist um eine fast abergläubische Madonnen-Verehrung.

Wenn wir diese Leute bei uns als Arbeitskräfte einsetzen, haben wir den Schwierigkeiten des Umdenkens Rechnung zu tragen. Wir sind Nutzniesser, eine Art Kolonialmacht; ein längerer Aufenthalt bei uns macht diese Entwurzelten noch nicht heimisch, höchstens ihre Kinder. Kehren sie zurück, vermissen sie doch wieder unsere Sozialfürsorge und bleiben unzufrieden.

Ein italienischer Landmann und eine Sozialarbeiterin bestätigten durch eigene Erfahrungen diese Ausführungen an Beispielen von Schulschwierigkeiten und Familiensorgen.

Kürzer legte **Dr. P. Gessler,** Studienleiter, Boldern-Männedorf, die Zusammenhänge der Wanderbewegung dar, von der ganz Westeuropa zurzeit betroffen ist. Der Ueberfremdungsgrad ist in der Schweiz extrem hoch. Von 4 Millionen ist die Einwohnerzahl in wenigen Jahrzehnten auf über 6 Millionen angestiegen. 700 000 bis 800 000 Ausländer, meist jüngere Jahrgänge, haben die Geburtenzahlen so einseitig anschwellen lassen, dass z. B. in Winterthur mehr

Ausländerkinder als Schweizer geboren werden. Die Belastung der Spitäler und Schulen ist gross. Zurzeit zeichnet sich eine Tendenz zur Stabilisierung ab; viele wünschen zu bleiben.

Die lebhafte **Diskussion** ergab beträchtliche Widerstände, die bestehenden Zustände auf die Dauer gelassen hinzunehmen. Die Lehrer wiesen darauf hin, dass die Rücksicht auf die Fremdsprachigen dazu zwinge, die Einheimischen weniger zu fördern. Interessant war das **Verlangen, es sollen zum mindesten Grossfirmen auf eigene Kosten Sonderklassen einrichten.** Auch politische Bedenken wurden laut für den Fall, dass einmal ein Wegzug der Zugewanderten unsere Industrien lahmlegen könnte, dass bei einer Grenzbesetzung der eigene Rükken ungesichert bliebe.

Zusammenfassend dürfte man darauf hinweisen, dass ein aufmerksamer Zeitungsleser eigentlich wenig Neues erfahren konnte, so dass vor allem das Stimmungsbild widerstreitender Einstellungen haften blieb. Als Mangel müsste man festhalten, dass auf die Sonderart der andern fremden Nationen, deren Umwelt weit weniger aus eigener Anschauung bekannt ist, gar nicht eingetreten wurde. Marc Moser, Zürich

Experiment: Klassenaustausch

Zur Nachahmung empfohlen!

Wie es dazu kam

Nationalrat Th. Gut, Stäfa, forderte im Parlament vermehrten Kontakt von Schülern verschiedener Landesgegenden. Das «Experiment in International Living» nahm sich der Sache an und stellte seine Erfahrungen zur Verfügung.

Zwei Klassen aus Montreux und eine Parallelklasse aus Erlenbach (ZH) entschlossen sich zum Austausch. Früh genug wurden Kontakte zwischen den Lehrern hergestellt, und schon im März traf man sich zusammen mit Vertretern des «Experiment» zur Festlegung der Grundzüge und des Programms. Bei Schuljahrbeginn machten sich dann die welschen Lehrer auf die Suche nach Gastgeberfamilien für die Erlenbacher Gäste. Jeder Schüler soll bei einer Familie eines Schülers der Austauschklasse wohnen. Um sich schon vor der persönlichen Begegnung etwas näher kennenzulernen, stellten sich die Kameraden mit Briefen und Fotos vor.

Durchführung

Der **Unterricht wird vom Klassenlehrer erteilt.** Ein Abtausch muss selbstverständlich in den Fächern Französisch und Deutsch durchgeführt werden, viele Variationen sind für andere Fächer möglich.

Die welschen Lehrer bereiteten Exkursionen vor (Schiffahrt, Schloss Chillon, unterirdische Zentrale Grandchamp, Autobahn und Hangviadukt von Veytaux, Wanderung durch die Weinberge von Lavaux mit Erklärungen in einer Kelterei, Besuch von Lausanne). An einem Orientierungslauf waren Welsche und Zürcher in den startenden Gruppen gemischt. Auch die dreitägige Schulreise ins Wallis wurde während dieses zweiwöchigen Aufenthalts durchgeführt.

Schüler und Lehrer sind mit herzlichster Gastfreundschaft aufgenommen worden. Auch die befragten Gastgeber äusserten sich positiv.

Experiment? Anregung und Bereicherung

Lehrer V. Hermann schreibt: «Für die Klasse aus Erlenbach bedeutet der Unterricht bei den Lehrern von Montreux eine grosse Intensivierung im Französisch. Der Verlust an «Normalpensum» wiegt meines Erachtens gering gegenüber den grossen Gewinnen: In erster Linie Anregung und Bereicherung des Französischunterrichts, Kennenlernen der welschen Wesens- und Lebensart, Knüpfen neuer Kameradschaften. Ausweitung der geographischen Kenntnisse.» Sicher werden die Lehrer aus Montreux nach dem Gegenbesuch im Frühjahr 1970 zu gleichen oder ähnlichen Schlussfolgerungen gelangen.

Das «Experiment in International Living» möchte diesen Austausch fördern, und zwar braucht sich dieser gar nicht ausschliesslich zwischen der welschen und deutschen Schweiz abzuspielen. Sicher bietet einer Bündner Schulklasse ein Aufenthalt in der Nähe einer Grossstadt beispielsweise ungeahnt viel Neues. Oder wieso soll nicht einmal eine Klasse aus Appenzell ins Berner Oberland reisen? Und damit Schulklassen aus ganz kleinen Orten, wo es aus diesem oder jenem Grund unmöglich ist, eine ganze Klasse im Gegenbesuch aufzunehmen, dennoch zu einem Aufenthalt in einer anderen Landesgegend kommen, regt das «Experiment» auch den «einseitigen» Besuch an.

Lehrer, die an solchen Klassenaustauschen interessiert sind, wenden sich bitte an Josua Dürst, Sekretariat des «Experiment», Dorfstrasse 53, 8800 Thalwil, Tel. 051/92 54 97.

Das 29. Schweizer Jugendskilager
(4. bis 10. Januar 1970)

Wer an der Nützlichkeit eines solchen Lagers zweifelt, hätte sich am Sonntag in Lenk einfinden sollen. Der Umzug der sechshundert Kinder mit den Kantonsfahnen, die Freude und Begeisterung der Knaben und Mädchen aus allen Ecken der Schweiz, hätten ihm einen lebendigen Eindruck von der Bedeutung des JU-SKI-LA's geben können. Kinder verschiedener Mentalität, verschiedener Sprache und Konfession sind hier vereint und freuen sich, miteinander eine frohe Sportwoche zu verbringen und einander kameradschaftlich beizustehen. Ist das Lager in Lenk nicht eine Schweiz im Kleinen?

An der Eröffnungsfeier hob Karl Glatthard, Nationalrat und Zentralpräsident des Schweizerischen Skiverbandes, die wichtigsten Eigenschaften des Lagers hervor: unbezahlte Arbeit aller Beteiligten, Grosszügigkeit der Paten und Patinnen, Patronat des Kantons Schaffhausen, Gegenwart junger Auslandschweizer (elf Kinder aus Düsseldorf wurden von der Pro Juventute eingeladen), grosszügige Hilfe verschiedener Firmen.

Die Einführung der Mini-Skis für Anfänger hat sich bewährt: die Unfallgefahr ist geringer, das Erlernen der Grundtechnik leichter und die Beherrschung des Geländes erfolgt rascher. Der Uebergang auf Ski normaler Länge scheint jungen Skifahrern leicht zu fallen.

Reaktionen

In dieser neuen Rubrik veröffentlichen wir Zuschriften von Lesern, mit oder ohne Kommentar

Zum Titelbild Nr. 1/2

Kollege R. protestiert «flammenden Herzens» gegen den Blickfang auf der Titelseite der SLZ 1/70 und schreibt: «Warum ausgerechnet das geknechtete Griechenland, Wiege der abendländischen Freiheit, auslesen? ... Im übrigen finde ich die Nummer gut, den Drucksatz gefälliger, die Auflockerung angenehm. Nur der Kleindruck ist augenmörderisch». Den Redaktor freut die offene Reaktion; so kommen wir weiter! Ich suche den Dialog mit dem Leser und möchte begründete Verbesserungsvorschläge im Rahmen der Möglichkeiten verwirklichen.

Zum Titelbild: Es war völlig unpolitisch als «neutrales» Reisebild gedacht, es sollte zu Reisen überhaupt verlocken, die Sehnsucht wecken nach Sonne, Weite, Begegnung. Gut, dass es zur Auseinandersetzung und Besinnung geführt hat! J.

Bücherbrett

Ein aktuelles Handbuch im Zeichen der ersten Mondlandungen. Robert A. Naef: «Der Sternenhimmel 1970»

«Das ist nur ein kleiner Schritt für einen Menschen, aber ein gewaltiger Sprung für die Menschheit.» Diese historischen Worte sprach USA-Astronaut Neil Armstrong, als er am 21. Juli des vergangenen Jahres als erster Mensch einen fremden Himmelskörper betrat. Der ewige Traum der Menschheit, der Griff nach den Sternen, wurde Wirklichkeit.

Manch einer wird nunmehr den Wunsch verspüren, seine Kenntnisse über die Geheimnisse des Alls zu erweitern und zu vertiefen. Dabei wird ihm das von Robert A. Naef zum 30. Male herausgegebene Jahrbuch «Der Sternenhimmel 1970» willkommene Dienste leisten. Das 182 Seiten umfassende, sehr handliche Buch ist einer Jubiläumsausgabe würdig. Schlägt man es auf, so erblickt man als erstes den Astronauten Edwin E. Aldrin, wie er sich anschickt, den Mond zu betreten. Im Astro-Kalender des Monats Juli ist zur Erinnerung an die erste Mondlandung eine besondere Seite eingefügt, welche die wichtigsten Zeitpunkte dieses für die Menschheit so bedeutsamen Ereignisses zusammenfassend wiedergibt.

Das Jahr 1970 ist wieder sehr reich an aussergewöhnlichen astronomischen Erscheinungen. Die «Auslese lohnender Objekte» wird unter Berücksichtigung neuester Forschungsergebnisse stets ergänzt und ist auf 550 Objekte verschiedenster Art erweitert worden. Sehr wertvoll, vor allem für den angehenden Sternfreund, sind die Tips, die der an der Urania-Sternwarte in Zürich tätige, in Meilen wohnhafte Verfasser in seiner «Anleitung zum Gebrauch» gibt.

Das Buch, das unter dem Patronat der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft erschienen ist, sei allen Sternfreunden wärmstens empfohlen. (Verlag Sauerländer Aarau) -ae-

Unterrichts-literatur

Begutachtungen der Studiengruppe der Kommission für interkantonale Schulfragen (KOFISCH)

Jaggi Arnold «Aus der Zeit der Glaubenskämpfe und von den Bemühungen um Aussöhnung», ill. v. Mark Adrian, Verlag Paul Haupt, 1. Auflage, Bern 1968, Ppbd., 268 S., Fr. 21.80

Im vierten Teil seiner Schweizergeschichte für jugendliche Leser schildert Arnold Jaggi die bewegte Zeit der Glaubenskämpfe.

Der begabte Erzähler versteht es ausgezeichnet, in packendem Stil und spannungsreichem Aufbau das geschichtliche Geschehen darzustellen. Besonders wertvoll sind die mit Einfühlung wiedergegebenen Charakterbilder der führenden Hauptgestalten.

Deutlich spürt man das Bemühen, gerecht zu urteilen. Das ganze Werk ist in einem guten Geist geschrieben, getragen vom Glauben an den Sieg des Guten im Menschen.

Federzeichnungen von Mark Adrian, Bern, in ihrer Ausdruckskraft zwar verschieden stark, illustrieren eindrücklich die dargestellten Personen, Gegenstände und Handlungen.

Das Buch eignet sich, wie auch die drei vorangegangenen Teile, vorzüglich für die private Lektüre der Schüler zwischen dem 6. und 8. Schuljahr und als Vorlesebuch in der Hand des Lehrers.
Empfohlen. RP

Anna Hunger: «Wir spielen Theater», Herausgeber und Verlag: Elementar-Lehrerkonferenz Zürich, 1. Auflage 1968, brosch. 142 S., Fr. 13.—

Das Buch füllt eine längst empfundene Lücke. Neun Krippenspiele, fünf Szenen zum Jahreslauf und fünf Märchenspiele finden wir in diesem Sammelband für Schultheater. Die Auswahl wurde umsichtig getroffen. Sie erspart umständliche Sucharbeit in der Weihnachts- und Examenzeit. Viele Spiele locken direkt zur Uebernahme, andere regen an zu eigener Formulierung und persönlicher Gestaltung.

Anna Hunger legt uns ein Werk in die Hände, das in viele Schulstuben Freude tragen wird.
Empfohlen. R.R.

Kurse und Veranstaltungen

Einladung

zur Teilnahme an der **8. Arbeitstagung der Arbeitsgemeinschaft für die Koordination der kantonalen Schulsysteme.** Mittwoch, 28. Januar 1970, in Baden und Birrfeld, Werkanlagen der Firma Brown, Boveri & Cie. Besammlung: Automobilisten 9.30 Uhr in Birrfeld, Portier I, BBC, SBB-Benützer 9.00 Uhr in Baden, Portier I, BBC

Programm: Referate. Vormittags: Die zu erwartende Entwicklung der Wirtschaft. Der Mensch in der modernen Wirtschaft. Bildungsmässige Voraussetzung unserer Mitarbeiter. Nachmittags: 14.00 Uhr: Neuzeitliche Wege in der Gestaltung der mechanischen, technischen und kaufmännischen Lehren und Anlehren.

Anmeldungen bis 25. Januar an Walter Schoop, Imbisbühlstrasse 135, 8049 Zürich, mit Mitteilung betr. Teilnahme am Mittagessen.

Kinderbücher aus drei Jahrhunderten

In der **Ortsgeschichtlichen Sammlung Zollikon** wird bis Ende Februar 1970 eine Ausstellung von Kinderbüchern aus aller Welt gezeigt. Sie stammen aus dem Privatbesitz der bekannten Autorin und Verlegerin, Frau Bettina Hürlimann. Die in verschiedene Themenkreise gegliederte Schau umfasst neben Sachbüchern vom «Orbis pictus» des Pädagogen Comenius (1656) bis zu den neuesten Bilderbüchern über Sexualerziehung und die Missionen der Apollo-Astronauten auch eine Auswahl von Werken aus den Anfängen des Farbendrucks, darunter verschiedene Ausgaben des «Struwwelpeter». Eine weitere Gruppe ist den vielfältigen Schriften über «Robinson» und ihren Nachfolgern, den sogenannten «Robinsonaden» gewidmet. Früheste «Heidi»-Ausgaben und «Die Turnachkinder» sind neben einer Reihe weiterer Kostbarkeiten aus der Frühzeit schweizerischer Kinderliteratur vertreten. Besonderes Interesse verdienen die in der Ausstellung gezeigten Kinderbücher aus Persien, Indien und Japan, unter denen als Kuriosum eine japanische Ausgabe von «Der Knabe des Tell» zu sehen ist. Originale in- und ausländischer Illustratoren vervollständigen die Schau.

Oeffnungszeiten: Dienstag und Freitag, 18.30—21.00 Uhr und Samstag von 16.00 bis 18.00 Uhr; Eintritt frei. rhm

Lehrgang Musizieren — Tanzen

Von Dienstag, 31. März, bis Samstag, 4. April 1970, findet in Luzern unter Mitwirkung der Luzerner Singer ein Kurs «Musizieren — Tanzen» statt. Erarbeitet werden Suitentänze des 16./17. Jahrhunderts (Menuett - Sarabande - Pavane usw.) und Tänze der gegenwärtigen Epoche als Gruppenformen (Blues, Cha-Cha-Cha usw.), sowie deren Musik. Wir stellen bewegungsmässige und musikalische Vergleiche an. Besprochen wird der pädagogische Wert dieser Tänze und deren Eignung für die Schule. Dazu wird ein **Lehrgang «Frisches Singen» erarbeitet.**

Leitung: Eva Bannmüller; Stuttgart (Suitentänze). Helene Crauwels, Antwerpen (Tänze der gegenwärtigen Epoche in geselliger Form). Hansruedi Willisegger, Emmenbrücke (Musik und Singen).

Die Kurskosten sind von der Teilnehmerzahl abhängig und betragen rund Fr. 45.—. Programm und genaue Unterlagen werden nach der Anmeldung zugestellt. **Da die Teilnehmerzahl beschränkt ist, werden die Anmeldungen in der Reihenfolge des Einganges behandelt.**

Anmeldungen sind bis **14. März** zu richten an: Hansruedi Willisegger, Alpstrasse 34, 6020 Emmenbrücke, Telefon: 041/5 42 52.

Bündner Verein für Handarbeit und Unterrichtsgestaltung

Lehrerfortbildungskurse

Kurs 9: Kartonage II

Leiter: Toni Michel, Primarlehrer, Schwanengasse 9, 7000 Chur 5. Zeit: 7 Montagabende (2. Februar bis 16. März). Ort: Chur. Programm: Beispiel eines Kartonagelehrganges für 6. Klässler, nachdem die grundlegenden Techniken in der 5. Klasse erarbeitet wurden. Aussprache über die Gestaltung des Handarbeitsunterrichtes auf der Mittelstufe. Kursgeld: Mitglieder Fr. 40.—, Nichtmitglieder Fr. 50.—.

Kurs 10: Staatskunde

Leiter: Josef Weiss, Seminarlehrer, Schubertstrasse 8, 9000 St. Gallen. Zeit: 1½ Tage (20./21. März). Ort: Tamins. Programm: Der Kursleiter vermittelt Ideen, wie die Staatskunde auf der Werk- und Sekundarschulstufe aufgebaut werden kann. Kursgeld: Mitglieder **Fr. 15.—, Nichtmitglieder Fr. 20.—.**

Kurs 11: Handarbeiten Unterstufe

Leiter: Hansheinrich Rütimann, Seminarlehrer, 7220 Schiers. Zeit: 2 Tage (23./24. März). Ort: Schiers. Programm: Neue Anregungen für geeignete Handarbeiten in der 1. bis 3. Klasse. Kursgeld: Mitglieder Fr. 25.—, Nichtmitglieder Fr. 30.—.

Kurs 12: Sprecherziehung

Leiter: Hans-Martin Hüppi, Lehrbeauftragter für Sprecherziehung an der Universität Freiburg, Ritterstrasse 3, 8032 Zürich. Zeit: 1½ Tage (3./4. April). Ort: Landquart. Programm: Vorlesen und Vortragen. Vom Prosastück zur Ballade. Freies Sprechen. Vom Lampenfieber des Lehrers und des Schülers. Erzählen — wie macht es der Lehrer und wie lernen es die Schüler. Kursgeld: Mitglieder Fr. 15.—, Nichtmitglieder Fr. 20.—.

Kurs 13: Unterrichtsgestaltung Unterstufe

Leiterin: Agnes Liebi, Seminarlehrerin, Landoltstrasse 57, 3007 Bern. Zeit: 4½ Tage (31. März bis 4. April) Ort: Zernez. Programm: Die Kursleiterin zeigt Möglichkeiten auf, den Unterricht von der 1. bis zur 3. Klasse gezielt und abwechslungsreich zu gestalten. Kursgeld: Mitglieder Fr. 30.—, Nichtmitglieder Fr. 40.—.

Kurs 14: Naturkunde auf der Oberstufe

Leiter: Dr. P. Ansgar Müller, OSB, 7180 Kloster Disentis. Zeit: 6 Montagabende (16. Februar bis 23. März). Ort: Kloster Disentis. Programm: Pater Ansgar wird den Stoff nach dem neuen Bündner Lehrplan behandeln und die möglichen Schülerversuche zeigen. Kursgeld: Mitglieder Fr. 15.—, Nichtmitglieder Fr. 20.—.

Anmeldungen an: Toni Michel, Schwanengasse 9, **7000 Chur 5.**

Schluss des redaktionellen Teils

Primarschulen Münchenstein BL

Auf den Frühling (Schuljahresbeginn 13. April 1970) suchen wir folgende Lehrkräfte:

1 Lehrer

für die Oberstufe (Sekundar)

1 Lehrer(in)

für die Mittelstufe

Münchenstein — eine aufstrebende Gemeinde an der Peripherie der Stadt Basel — stellt für den Unterricht moderne Schulräume zur Verfügung. Die fortschrittlich eingestellte Schulpflege und eine aufgeschlossene Bevölkerung erlauben eine interessante und vielseitige Tätigkeit. Besoldung (inkl. Teuerungszulage und Ortszulage): Verheiratete Lehrer Oberstufe Fr. 24 116.— bis Fr. 28 727.— und Mittelstufe Fr. 22 749.— bis Fr. 27 360.— plus Familienzulage Fr. 720.— und Kinderzulage Fr. 720.— pro Kind. Ledige Lehrer Oberstufe Fr. 23 646.— bis Fr. 28 257.— und Mittelstufe Fr. 22 309.— bis Fr. 26 890.—. Lehrerinnen Mittelstufe Fr. 21 478.— bis Fr. 25 759.—.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 21. Februar 1970 zu richten an den Präsidenten der Realschulpflege, Herrn Hans Gartmann, Baselstrasse 22, 4142 Münchenstein, Tel. 061/46 83 97).

Weitere Auskunft erteilt auch das Rektorat, Telefon 061/46 85 61 privat 061/46 93 15.

Realschulpflege Münchenstein

Realschule und Progymnasium Birsfelden

Infolge Wegzug des bisherigen Stelleninhabers suchen wir auf den Beginn des neuen Schuljahres (13. April 1970) einen

Zeichenlehrer

Die Zahl der Pflichtstunden beträgt 30. Da unsere im Ausbau begriffene Schule erst 13 Klassen (26 Zeichenstunden) aufweist, kann das Pensum mit Knabenhandarbeit oder Turnen ergänzt werden.

Die Besoldung ist gesetzlich geregelt. Interessenten erhalten auf Wunsch eine Zusammenstellung der Lohnansätze in unserem Kanton. Allfällige Ueberstunden werden mit 1/30 des Jahreslohnes entschädigt.

Auswärtige Dienstjahre in definitiver Anstellung werden voll angerechnet.

Bewerber, die im Besitze eines Zeichenlehrerdiploms sind, richten ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen bis zum 6. Februar 1970 an den Präsidenten der Realschulpflege, Herrn Dr. K. Zimmermann, Birseckstrasse 10, 4127 Birsfelden, welcher auch gerne weitere Auskünfte erteilt.

Sekundarschule Mittelrheintal in Berneck und Heerbrugg

Auf das Frühjahr 1970 ist an unserer Schule die Stelle einer

Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerin

wieder zu besetzen.

Gehalt: das gesetzliche, Ortszulage im Maximum 4200 Franken.

Anmeldungen mit Zeugnissen sind an den Präsidenten des Sekundarschulrates, Herrn Theo K. Oettli, Vizedirektor, Gartenstrasse, 9435 Heerbrugg, zu richten.

4458 Eptingen

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1970/71 sind 2 Lehrstellen neu zu besetzen

1 Primarlehrer oder Lehrerin

(Unterstufe)

1 Primarlehrer oder Lehrerin

(Mittelstufe)

Besoldung nach kantonalem Gesetz, zuzüglich Orts- und Teuerungszulagen.

Anmeldungen sind zu richten an die Schulpflege Eptingen bis 31. Januar 1970.

Schulgemeinde Celerina/ Schlarigna

Für das kommende Schuljahr ab Frühling 1970 suchen wir einen

Lehrer oder Lehrerin für die 5./6. Primarklasse

Antritt nach Vereinbarung. Besoldung gemäss den kantonalen Ansätzen zuzüglich Gemeindezulagen. Gemeindeversicherungskasse. Dauer des Schuljahres 40 Wochen. Romanischkenntnisse sind von Vorteil, aber nicht Bedingung.

Bewerbungen sind zu richten an den Schulrat der Gemeinde Celerina, 7505 Celerina.

Schulgemeinde Romanshorn

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 ist an unserer Primarschule eine

Lehrstelle an der Mittelstufe

zu besetzen.

Zur gesetzlichen Grundbesoldung werden Orts- und Teuerungszulage sowie Treueprämie ausgerichtet.

Bewerberinnen und Bewerber mit Berufserfahrung sind gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten F. Meier, Reckholdernstr. 45, 8590 Romanshorn, zu richten.

Bedeutende Plantagengesellschaft sucht für ihre private Primarschule (Internat) einen qualifizierten

Primarschul-Lehrer

nach Tanga, Tansania, Ostafrika.

In diesem Internat erhalten die Kinder der schweizerischen Angestellten der Gesellschaft eine Primarschulbildung nach dem Lehrplan der aargauischen und zürcherischen Schulen.

Unser Wunsch ist es, einen verheirateten Lehrer schweizerischer Nationalität zu finden, dessen Ehefrau die Internatsleitung übernehmen und die Kinder, gegenwärtig rund 14 an der Zahl, liebevoll betreuen und ihnen eine gute Hausmutter sein würde.

Dem Lehrer und seiner Ehefrau wird ein sehr gutes Salär mit einem dreijährigen Vertrag angeboten. Ferner steht ihnen im neuzeitlich eingerichteten Internat eine komfortable moderne Wohnung unentgeltlich zur Verfügung. Ebenso ist die Verpflegung kostenlos.

Hin- und Rückreise wird dem Ehepaar und dessen Kindern bezahlt. Nach Vertragsende hat das Ehepaar Anrecht auf 6 Monate bezahlte Europaferien. Die Beiträge an eine bereits bestehende schweizerische Lehrerpensionskasse würden von der Gesellschaft übernommen. Der Stellenantritt sollte im April dieses Jahres erfolgen. Englische Sprachkenntnisse sind erwünscht, aber nicht unbedingt erforderlich.

Einem unternehmungsfreudigen Ehepaar wird hier die Gelegenheit geboten, eine dankbare, aber auch verantwortungsvolle und interessante Arbeit anzutreten.

Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Fotografien sowie Angaben über bisherige Tätigkeit und Referenzen sind zu richten an Chiffre A 55463-43, Publicitas Zug.

Rasche Hilfe bei Unglücksfällen?

Da hilft der offizielle schweizerische

Notfallausweis!

(Erhältlich zum Preis von 80 Rappen in Apotheken und Drogerien, beim Samariterbund, ACS, TCS und SRB. Wir bitten alle Lehrkräfte um Unterstützung der Aktion.)

Aargauische Kantonsschule Aarau

An der Kantonsschule Aarau ist auf Beginn des Schuljahres 1970/71 resp. auf einen zu vereinbarenden Zeitpunkt eine Hauptlehrerstelle für

Biologie

zu besetzen.

Auskunft über die zu besetzende Stelle erteilt das Rektorat der Kantonsschule Aarau, bei dem auch die Anmeldeformulare zu beziehen sind. Die Anmeldungen sind ebenfalls an das Rektorat der Kantonsschule Aarau zu richten bis 25. Januar 1970.

Erziehungsdepartement des Kantons Aargau

Gewerbeschule der Stadt Bern

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 ist an der Abteilung Ernährung, Bekleidung und verwandte Berufe, die Stelle eines

Hauptlehrers für allgemeinbildenden Unterricht und Französisch

zu besetzen.

Anforderungen: Sekundarlehrer sprachlicher Richtung oder Gewerbelehrer mit speziellem Sprachausweis.

Besoldung: Nach der Personal- und Besoldungsordnung der Stadt Bern. Gewerbelehrerbesoldung zuzüglich Teuerungs-, Familien- und Kinderzulagen. Der Gewählte hat grundsätzlich während der Dauer seines Anstellungsverhältnisses in der Gemeinde Bern zu wohnen. Gegenwärtig können auf begründetes Gesuch hin Ausnahmen bewilligt werden. Der Beitritt in die kantonale Lehrerversicherungskasse ist obligatorisch.

Bewerbungen mit Darstellung des Bildungsganges sind unter Beilage von Studienausweisen, Foto und Zeugnissen handschriftlich bis zum 15. Februar 1970 der Direktion der Gewerbeschule der Stadt Bern, Lorrainestrasse 1, einzureichen. Direktor F. Grossenbacher erteilt nähere Auskunft über Anstellung und Lehrauftrag.

Der städtische Schuldirektor: Dr. H. M. Sutermeister

Basler Kinderheilstätte Langenbruck BL Heimschule

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1970/71 oder später

Lehrerin oder Lehrer

für die untere Stufe unserer Heimschule in Langenbruck BL (1. und 2. Klasse; insgesamt 10 bis 12 Kinder).

Erfordernisse: Diplom für die Primarstufe, womöglich heilpädagogische Vorbildung und Schulerfahrung.

Umfang der unterrichtlichen Aufgabe, Besoldung und Ferien entsprechen den Verhältnissen an den Sonderklassen der Stadt Basel; es besteht keine Aufsichtspflicht ausserhalb der Schulzeit; Wohnung und Verpflegung sind extern.

Stellenantritt nach Uebereinkunft.

Bewerbungen mit den üblichen Beilagen (genaue Personalien, handgeschriebener Lebenslauf, Diplom und allfällige weitere Ausweise, Zeugnisse über bisherige Tätigkeit) sind bis zum 4. Februar 1970 an das Rektorat der Primarschule Grossbasel-West, Spitalstrasse 52, 4000 Basel (Telefon 061/43 87 00), zu richten. Diese Stelle erteilt auch Auskunft auf allfällige Fragen.

Primarschule Niederurnen GL

Für unsere zweistufige Hilfsschule suchen wir auf den 20. April 1970 oder nach Uebereinkunft

Hilfsklassen-Lehrer oder -Lehrerin

Nähere Auskunft über Besoldung und Anstellungsbedingungen erteilt Herr F. Honegger, Schulgutsverwalter, Tel. 058/4 22 06 oder 4 12 69.

Anmeldungen sind zu richten an Herrn P. H. Hertach, Schulpräsident, 8867 Niederurnen. Der Schulrat

Freie Evangelische Volksschule Zürich-Aussersihl

Wir suchen auf den Frühling 1970

2 Sekundarlehrer

1sprachl.-hist. und 1 math.-naturw. Richtung

Eine gute Zusammenarbeit unter der Lehrerschaft und ein persönliches Verhältnis zu den Eltern der Schüler gewährleisten ein dankbares Arbeitsfeld für initiative und dienstbereite Sekundarlehrer. Es kommen auch ausserkantonale Bewerber mit entsprechender Ausbildung in Frage.

Die Besoldung entspricht den Ansätzen für Lehrkräfte der Stadt Zürich. Wir haben eine eigene, leistungsfähige Pensionskasse.

Auskunft erteilt gerne der Rektor, B. Karrer, Dienerstrasse 59, 8004 Zürich, Tel. 27 16 24, oder privat 83 85 08.

Schulgemeinde Kaltenbach

Auf Frühjahr 1970 suchen wir eine geeignete **Lehrkraft** für die 3. und 4. Klasse. Es stehen schöne Schulräumlichkeiten sowie eine neue Turnhalle zur Verfügung.

Bewerbungen sind zu richten an den Präsidenten der Schulvorsteherschaft Hermann Isler, 8251 Kaltenbach (bei Stein am Rhein), Tel. 054/8 55 58.

Jugendheim auf dem Freienstein, 8427 Freienstein

Auf den Frühling 1970 suchen wir einen

Lehrer

für die neugeschaffene Lehrstelle an unserer internen Oberschule/Realschule. Zu unterrichten sind 12 bis 14 milieugeschädigte Mädchen und Buben. Zur gesetzlichen Besoldung bieten wir eine Gemeindezulage, die sich nach den Höchstansätzen des Kantons richtet sowie eine Zulage für die Führung einer Sonderklassen-Schule. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Unsere Lehrkräfte sind bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Ledigen Anwärtern kann Kost und Logis zu bescheidenen Ansätzen im Heim geboten werden, verheirateten wird auf Wunsch extern eine Wohnung vermittelt.

Wir bitten Sie, Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen dem Präsidenten des Vereins für das Jugendheim auf dem Freienstein, **Herrn Dir. Walter Grimmer,** Südstrasse 120, 8008 Zürich, einzureichen.

Abschlussklasse Kaltenbach

Auf das Frühjahr 1970 suchen wir einen **Abschlussklassen-Lehrer.** Schöne neue Unterrichtsräume sowie eine Turnhalle stehen zur Verfügung.

Anfragen und Bewerbungen sind zu richten an den Präsidenten der Abschlussklassen-Vorsteherschaft, Hermann Isler, 8251 Kaltenbach (bei Stein am Rhein) Telefon 054/8 55 58.

Kaufmännische Berufsschule Langenthal

Auf Beginn des Sommersemesters 1970 (20. April 1970) ist an unserer Schule zu besetzen die Stelle eines

Hauptlehrers
(einer Hauptlehrerin)
für Sprachfächer

Deutsch und Französisch (einschliesslich Geschäftskorrespondenz), nach Wunsch, Neigung und Studienrichtung auch Englisch und/oder Italienisch und/oder Staatskunde. Gymnasial- oder Sekundarlehrerpatent oder gleichwertiger Ausweis verlangt, Unterrichtserfahrung erwünscht.

Die Schule fördert die Einführung in den Korrespondenzunterricht durch Kurse, Kostenbeiträge an Studienaufenthalte im Ausland und andere geeignete Mittel.

Besoldung nach zeitgemässer eigener Besoldungsordnung (gegenwärtig rund Fr. 2300.— bis Fr. 2900.— Berufsschulzulage zur Sekundarlehrerbesoldung der Gemeinde Langenthal); Beitritt zur Bernischen Lehrerversicherungskasse.

Interessenten beziehen beim Rektorat der kaufmännischen Berufsschule Langenthal, Thalstrasse 28, 4900 Langenthal, Tel. 063/2 16 90, das Auskunftsblatt mit den Anstellungsbedingungen und ein Personalblatt, das mit der Bewerbung einzureichen ist bis 31. Januar 1970 an Herrn E. Rindlisbacher, Präsident der Schulkommission, Finkenweg 1, 4900 Langenthal.

Primarschule Liestal

Auf Frühjahr 1970 ist an unserer Primarschule

1 Lehrstelle an der Oberstufe

neu zu besetzen.

Besoldung: Lehrer Fr. 20 435.— bis Fr. 28 295.—
Verh. Lehrer Fr. 21 590.— bis Fr. 29 450.—
plus Kinderzulage pro Kind Fr. 720.—

Die Löhne verstehen sich alle **mit** Ortszulage.

Die Schulgemeinde ist den Bewerbern bei der Beschaffung der Wohnräume behilflich.

Die Bewerbungen sind mit Foto, Lebenslauf, Referenzen usw. bis 15. Februar 1970 an den Präsidenten der Primarschulpflege Liestal, Herrn Dr. P. Rosenmund, Mattenstr. 7, 4410 Liestal, zu richten.

Primarschulpflege Liestal

Primarschule Ellikon a. d. Thur ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 (20. April 1970) suchen wir für unsere Mittelstufe einen

Lehrer

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Ein schönes Einfamilienhaus steht zur Verfügung.

Die Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Ad. Steinmann, Landwirt, 8546 Ellikon a. d. Thur, Telefon 054/9 42 12, einzureichen.

Gemeindeschule Arosa

Auf Schulbeginn Mitte Mai 1970 suchen wir zwei

Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung.

Zeitgemässe Besoldung gemäss Besoldungsverordnung der Gemeinde, Pensionskasse, Sozialleistungen, Treueprämie.

Bewerbungen mit den üblichen Ausweisen sowie Angaben über bisherige Tätigkeit sind bis 30. Januar 1970 zu richten an den **Schulrat Arosa.**

Schulgemeinde Oberrieden

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Sonderklasse D
(Förderklasse)

mit 12 bis 15 Schülern, 3./4. Klasse (evtl. 4 bis 5. Klasse), zu besetzen. Heilpädagogische Ausbildung erwünscht, doch kann diese auch nachträglich erworben werden (Abendkurs des HPS Zürich).

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Kantonalen Beamtenversicherung versichert. Das Maximum wird nach acht Dienstjahren erreicht; auswärtige Lehrtätigkeit wird angerechnet.

Bewerberinnen und Bewerber sind freundlich gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Prof. Dr. H. Heusser, Kreuzbühlweg 3, 8942 Oberrieden, einzureichen.

Schulpflege Oberrieden

Staatliche Pestalozzistiftung Olsberg AG

In unserem Schulheim für schwererziehbare und verhaltensgestörte Buben ist die

Lehrstelle an der Unterstufe

(Lehrer oder Lehrerin)

neu zu besetzen. Zu unterrichten sind 18 bis 24 Buben bis zur 5. Klasse. Besoldung gemäss Dekret wie an aarg. Hilfsschulen, plus Teuerungs-, Familien- und Kinderzulagen.

Heilpädagogisch interessierte Bewerber sind gebeten, Anfragen und Anmeldungen bis zum 17. Februar 1970 an den Vorsteher, M. Plüss, 4305 Olsberg, zu richten. Tel. 061/87 85 95.

Im Grünen wohnen — Gute Verkehrslage — Schöne und preisgünstige Wohnung mit Garten — Neues Schulhaus mit Turnhalle — Nettes Arbeitsklima!

Alle diese Vorteile bietet die fortschrittliche Gemeinde Tenniken im Oberbaselbiet — nur 3 km von Sissach und je 20 Autominuten von Basel und Olten entfernt gelegen — einem

Lehrer für die Primarschule

Oberstufe (5. bis 8. Klasse)

Grundgehalt: Minimum Fr. 17 418.— Maximum Fr. 24 630.— zusätzlich die gesetzlichen Teuerungszulagen und Ortszulage.

Eintritt: Frühjahr 1970. Es handelt sich um eine angenehme und interessante Lehrtätigkeit mit Möglichkeiten zur Weiterbildung im nahen Basel.

Bestimmt interessieren Sie sich für diese Stelle.

Dann schreiben oder telefonieren Sie (061/85 27 63) dem Präsidenten der Primarschulpflege Tenniken, R. M. Wyser, raschmöglichst.

Für unsere 4./5. Klasse, Buben und Mädchen, suchen wir auf Frühjahr 1970 (etwa Mitte April) einen

Lehrer, evtl. Lehrerin

Wer möchte diesen idealen Posten in unserem herrlichen Bergdorf übernehmen? Vorderthal liegt nicht abseits der Welt:

730 m über Meer, 950 Einwohner, — neues Schulhaus, 10 Autominuten ab Siebnen, 40 Autominuten ab Zürich, gesunde Lage, inmitten herrlicher Berge, Sommer- und Wintersport.

Weitere Auskunft erteilt Ihnen: Melchior Schnyder-Kälin, Präsident des Schulrates, 8857 **Vorderthal SZ.**

Schulgemeinde Kaltenbach

Auf Frühjahr 1970 suchen wir eine geeignete Lehrkraft für die 1. und 2. Klasse. Es stehen schöne Schulräumlichkeiten sowie eine neue Turnhalle zur Verfügung.

Bewerbungen sind zu richten an den Präsidenten der Schulvorsteherschaft Hermann Isler, 8251 Kaltenbach (bei Stein am Rhein) Tel. 054/8 55 58.

Primarschule Langenbruck BL

Infolge Wegzuges des bisherigen Stelleninhabers ist auf Beginn des Sommersemesters 1970 die

Lehrstelle der 4. und 5. Klasse

neu zu besetzen. Gehalt gemäss Besoldungsordnung von BL: Fr. 16 632.— bis Fr. 23 376.—, Haushalt- und Kinderzulage je Fr. 660.—. Hiezu kommen Teuerungszulagen von zurzeit 9 Prozent, sowie eine Ortszulage von zurzeit Fr. 1840.—.

Interessenten sind ersucht, ihre dokumentierte Bewerbung bis zum 15. Februar zu richten an die **Schulpflege Langenbruck.**

Schweizerische Alpine Mittelschule Davos

Wir suchen für **Sommer-Halbjahr** (18. April bis 2. Oktober 1970) eine aufgeschlossene und charakterfeste Persönlichkeit mit sportlichen Fähigkeiten als

Assistenten des Internatsleiters

Betreuung einer Knabengruppe (Gymnasialalter) während Freizeit, Sport und Studien.
Ferner für Sommerferienkurs vom 11. Juli bis 8. August 1970

Deutschlehrer und Internats-Assistenten

Lehrer: vormittags Unterricht, nachmittags Bergtouren.
Assistenten: Betreuung bei Sport, Spiel, Ausflügen. Für beide Aufgaben werden gute Gesundheit und Freude an Bergwanderungen vorausgesetzt.
Interessenten erhalten genauere Angaben vom Rektorat.

Für die Schulung und Betreuung unserer Lehrlinge suchen wir einen

Ausbildungsfachmann

Einem vielseitig interessierten Gewerbeschul-, Sekundar- oder Primarlehrer, evtl. mit Erfahrung in der Industrie, öffnet sich ein interessantes, selbständiges Aufgabengebiet mit guten Entwicklungsmöglichkeiten.

Wir stellen uns vor, dass Sie mit Begeisterung und Verständnis unsere Lehrlinge beraten — betreuen — führen, deren Lehrpläne periodisch überwachen und neue ausarbeiten. Die Organisation unserer betriebseigenen Werkschule sowie die Durchführung verschiedener interner Kurse und der Sportunterricht gehören ebenfalls zu Ihrem Verantwortungsbereich.

Ueber weitere Einzelheiten möchten wir uns gerne mit Ihnen persönlich unterhalten. Bitte setzen Sie sich schriftlich oder telefonisch mit unserer Personalabteilung in Verbindung.

HEBERLEIN & CO. AG, 9630 WATTWIL, Tel. 074/7 13 21.

Primarschule Buchs ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 sind an unserer Schule zwei Lehrstellen neu zu besetzen.

1 Lehrstelle an der Unterstufe
1 Lehrstelle an der Mittelstufe

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Eine schöne schuleigene 5-Zimmer-Wohnung kann zur Verfügung gestellt werden.

Bewerber(-innen), welche gerne in einer stadtnahen, schulfreundlichen Gemeinde unterrichten möchten, werden gebeten, ihre Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Jakob Trumpf, im Berg, 8107 Buchs ZH, schriftlich einzureichen.

Die Primarschulpflege

Heilpädagogisch interessierte Lehrkraft,

Lehrerin
oder
Lehrer

findet auf Schuljahresanfang: 13. April 1970, eine Stelle zur Führung der heiminternen Unterklasse (1. bis 4. Schuljahr; 8 bis 10 Buben).

Neben der Schule keine Mitarbeit im Heim. Besoldung nach kant. Gesetz. Besoldung wie an den öffentlichen Schulen der Stadt. Externes Wohnen. Auskunft erteilt die Heimleitung Tel. 061/46 00 10.

Anmeldungen mit Ausweisen und Zeugnissen erbeten an: Erziehungsheim Klosterfichten Basel,
Post: **4142 Münchenstein.**

Oberriet SG. Primarschule

Zufolge Weiterstudiums der bisherigen Stelleninhaberin suchen wir für das kommende Schuljahr 1970/71 eine bestausgewiesene

Lehrkraft

für die Unterstufe. Gehalt: das gesetzliche, plus Ortszulage. Anmeldungen sind zu richten an den Schulratspräsidenten Jos. Damann, 9463 Oberriet. Tel. 071/78 15 46.

Oberriet SG. Primarschule

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1970/71 ist an der Primarschule Oberriet eine neu zu schaffende

Lehrstelle

an der Unterstufe zu besetzen. Gehalt: das gesetzliche, plus Ortszulage. Gut ausgewiesene Interessenten(innen) melden sich mit den üblichen Unterlagen beim Schulratspräsidenten Jos. Damann, 9463 Oberriet. Tel. 071/78 15 46.

Berufsschule für Verwaltungsangestellte in Bern

Hauptlehrer für Französisch

Infolge Pensionierung des bisherigen Inhabers ist die

Stelle eines Hauptlehrers für Französisch

inkl. franz. Korrespondenz und eventuell Englisch oder Italienisch neu zu besetzen. **Amtsantritt:** 1. April 1970.

Zu unterrichten sind in Pflichtkursen gemäss besonderem Lehrplan die Lehrlinge mit dreijähriger Lehrzeit in Advokatur-, Notariats- und öffentlichen Verwaltungsbüros, sowie Erwachsene und Lehrlinge in freiwilligen, am Abend stattfindenden Ergänzungs- und Weiterbildungskursen, in denen auch Englisch- und Italienischstunden erteilt werden.

Erfordernisse: Gymnasiallehrer- oder Sekundarlehrerpatent sprachlicher Richtung, Doktorat erwünscht. Wir suchen eine Lehrkraft, die Freude hat an der Ausbildung Jugendlicher im Lehrlingsalter.

Nähere Auskunft über die Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse erteilt der Schulvorsteher Dr. H. Vogt; Sprechstunden: Montag, Mittwoch und Freitag von 17.00 bis 18.00 Uhr im Schulbüro, Gewerbemuseum (Kornhaus), Bern, Telefon 22 35 54.

Handschriftliche Anmeldungen unter Beilage der Ausweise über Ausbildung und bisherige Tätigkeit sind bis 31. Januar 1970 dem Unterzeichneten einzureichen.

Persönliche Vorstellung nur nach Vereinbarung.

Namens der Aufsichtskommission. Der Präsident: Herr K. Geissbühler, Alt-Nationalrat, Blinzernstrasse 44, 3028 **Spiegel bei Bern.**

Kanton Basel-Landschaft Gymnasium Münchenstein

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 (13. April) ist eine

Hauptlehrstelle für Französisch

zu besetzen. Die Pflichtstundenzahl beträgt 22. Ueber die Besoldung und andere Anstellungsbedingungen und über das Wahlverfahren gibt das Rektorat Auskunft (061/46 77 17).

Das kantonale Gymnasium umfasst die obere Mittelschulstufe vom 10. Schuljahr bis zur Maturität mit den eidgenössisch anerkannten Maturitätstypen A, B und C und einem kantonalen Maturitätstypus D mit Betonung der Kunstfächer.

Bewerber oder Bewerberinnen sind gebeten, ihre Anmeldung mit den erforderlichen Studienausweisen (Diplom für das höhere Lehramt oder andere gleichwertige Studienabschlüsse), einem Lebenslauf, einer Foto und mit Angaben und Belegen über Ausbildung und Lehrtätigkeit bis spätestens 7. Februar 1970 dem Rektorat des Gymnasiums Münchenstein, Schulackerstrasse 6, 4142 Münchenstein, einzureichen.

Die Erziehungsdirektion

Oberstufenschulpflege Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 ist an unserer Oberstufe zu besetzen:

1 Lehrstelle

an der Sekundarschule

(sprachlich-historische Richtung). Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den Kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Schulpflege ist bei der Wohnungssuche behilflich.

Bewerber und Bewerberinnen sind gebeten, ihre Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn E. Meier-Breitenstein, Weinbergstrasse 16, 8180 Bülach, zu richten.

Die Oberstufenschulpflege

Die Gemeinde Trin

sucht infolge Demission der bisherigen Stelleninhaber einen

Sekundarlehrer

sowie eine

Arbeitslehrerin

Stellenantritt: Beginn des Schuljahres 1970/71 oder nach Vereinbarung.

Anmeldungen: Handschriftliche Bewerbungen sind unter Beilage von Lebenslauf, Referenzliste und Zeugniskopien bis zum 24. Januar 1970 an den Präsidenten des Schulrates Trin, Herrn Reto Cahenzli zu richten, welcher auch weitere Auskünfte erteilt. Schulrat Trin

Evangelische Mittelschule Schiers

Graubünden

Für 2 Hauptlehrer- und eine Fachlehrerstelle suchen wir auf Frühjahr 1970 (evtl. später) folgende Lehrkräfte

1. Gymnasial-Lehrer

für Französisch (Nebenfach: Italienisch)

2. Gymnasial-Lehrer

für Chemie (Nebenfach womöglich Mathematik)

3. Fachlehrer

für Zeichnen (mit einem beschränkten Pensum)

Bewerber oder Bewerberinnen, welche Freude haben, an einer evangelischen Schule mitzuwirken, mögen ihre Anmeldungen bis 30. Januar 1970 an den Direktor der Evangelischen Mittelschule Schiers, 7220 **Schiers,** richten, der auch gerne weitere Auskünfte erteilt. Telefon 081/53 11 91.

Für Repetitionen und Nachhilfe im Rechnen und in der Geometrie

3. bis 9. Schuljahr und für die Vorbereitung auf Aufnahmeprüfungen an Sekundarschulen, Progymnasien, Privatschulen usw.

«Der gewandte Rechner», 19 Serien
«Der kleine Geometer», 7 Serien

Die Erfahrungen beweisen, dass sich unsere Aufgabensammlungen, 26 Serien zu 24 Karten mit Resultatkarten, ausgezeichnet eignen. Jeder Schüler erhält seine Aufgabenkarte zu selbständiger Bearbeitung und ist mit Eifer und Selbstvertrauen dabei. Mit Sicherheit kann der Lehrer den Stand des Unterrichts in einer Klasse, in einem Unterrichtsgebiete und des einzelnen Schülers erkennen. Eignet sich für jeden Lehrplan. — Prospekte und Ansichtssendungen verlangen. Preis pro Serie Fr. 5.—.
Verfasser: Dr. H. Mollet, Franz Müller
Gewar-Verlag, 4600 Olten 2
Telefon 062/32 62 26 Postcheckkonto 46-1727.

Sekundarschule Eschenz TG

Wir suchen auf das Frühjahr 1970 einen

Sekundarlehrer

sprachlich-historischer oder naturwissenschaftlicher Richtung an die dritte Lehrstelle unserer Schule. Zur gesetzlichen Besoldung kommt eine flotte Gemeindezulage.

Anmeldungen sind erbeten an den Präsidenten der Sekundarschulvorsteherschaft, Herrn Dr. O. Schirmer, 8264 Eschenz bei Stein am Rhein.

Die Sekundarschulvorsteherschaft

Oberstufenschule Bülach

An unserer Schule ist eine

Lehrstelle an der Realschule

definitiv zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Die Schulpflege ist gerne bereit, bei der Vermittlung einer Wohnung mitzuhelfen.

Wir bitten Sie, Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn E. Meier-Breitenstein, Weinbergstrasse 16, 8180 Bülach, einzureichen.

Oberstufenschulpflege Bülach

Schweizerische Alpine Mittelschule Davos

Wir suchen auf Oktober 1970 einen

Gymnasiallehrer für Deutsch und Geschichte

Unterricht vornehmlich an Mittel- und Oberstufe des Gymnasiums. Gute Anstellungsbedingungen (wie Bündner Kantonsschule), Altersversicherung usw.

Bewerber mit Hochschulabschluss sind gebeten, sich zu melden beim Rektorat der Schweizerischen Alpinen Mittelschule Davos, 7270 Davos Platz.

Schulhefte
Pressspanhefte
Aufgabenbüchli
Zeichenpapier

Bestellen Sie bitte frühzeitig für den Schulanfang!

Ehrsam-Müller AG
Zürich 5, Limmatstrasse 34
Briefadresse:
Postfach, 8021 Zürich

Für eine gute Werbung — Schulblatt-Inserate

Heinrich Schneider

Schulhausbau aus der Sicht des Lehrers

Ein Buch, das alle am Schulbau beteiligten Kreise interessiert und vermehrt Architekten, Lehrer und Behörden an einen Tisch bringen wird.

Verlag **werk** Winterthur

ein Beitrag für Architekten, Behörden und Schulen

72 Seiten, 82 Photos, Zeichnungen und Pläne, kartoniert Fr. 16.—

Lehrerin sucht neuen Wirkungskreis

auf Schulanfang in Privatschulen (Zürich). Hauswirtschaft, Handarbeit, Turnen. Ref. vorhanden.

Offerten unter Chiffre SA 2669 Z an Schweizer Annoncen AG «ASSA», 8024 Zürich

Primarlehrer

sucht Stelle in steuergünstiger Gemeinde.

Offerten unter Chiffre LZ 2204 an die Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa.

Für eine gute Werbung —

Schulblatt-Inserate

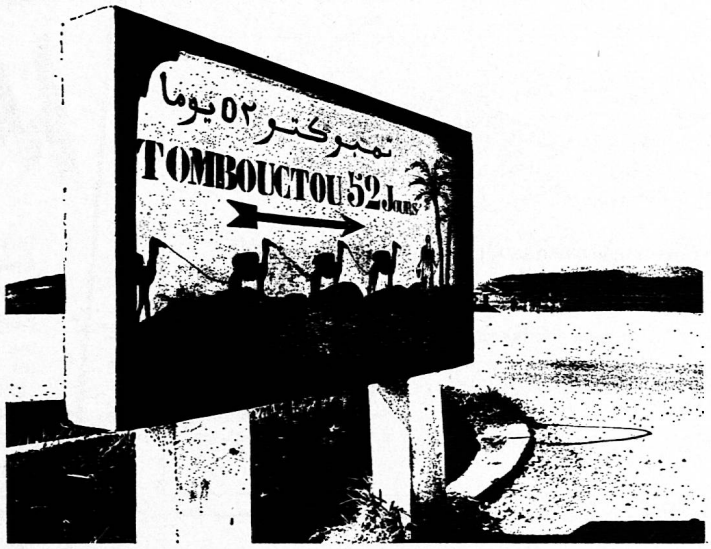
Haus Mantels, Pany

Ideales Haus für

Kolonien
(40 P.)
und Privatpersonen
Frei ab sofort.

Tel. 081/54 16 14

Baukästchen für
Elektromotor
(mehrere 1000 U/min)
Preise inkl. Porto:
1 Stück Fr. 3.—,
ab 10 Stück Fr. 2.80 per Stück,
ab 20 Stück Fr. 2.50 per Stück.
F. Eggenberg, 3507 Biglen, Tel. 031/91 55 18.



Noch 52 Tage bis Tombouctou!

Wir bieten Sie Ihnen nicht an, diese 1400 km lange abenteuerliche Karawanenwanderung durch die Sahara. Unsere längste Reise bringt Sie in knapp 17 Jet-Stunden über 13700 km an die Expo in Japan.

Beispiele aus unserer riesigen Ferienauswahl:

Expo Japan ab Fr. 2688.–
21 Tage mit Flug + Schiff
Rheinfahrt nach Holland
8 Tage mit Schiff ab Fr. 445.–
Reiten in Lipizza
7 Tage ab Fr. 161.–
Nordkap 15 Tage ab Fr. 1388.–
Neu: mit Jet aufs Kreuzfahrtschiff
15 Tage ab Fr. 908.–

Familienkreuzfahrt
32½% Rabatt ab Fr. 552.–
Neu: Türkei mit Schiff
16 Tage ab Fr. 845.–
Badeferien am Meer 14 Tage
mit Balair-Jet ab Fr. 355.–
mit Südexpress ab Fr. 301.–
mit eigenem Auto ab Fr. 224.–
Bungalows am Mittelmeer
7 Tage 4 Pers. ab Fr. 70.–

Popularis Tours Waisenhausplatz 10, 3001 Bern Telefon 031 22 31 13

Gutschein Senden Sie mir gratis das Popularis-Programm 1970

Name/Vorname _____

Strasse _____ Wohnort _____

_____ PLZ _____

Büros in: Basel, Chur, Genf, Lausanne, Luzern, St. Gallen, Winterthur, Zürich

Lehrersfamilie in der Nähe von Zürich sucht auf das Frühjahr 1970 für ihren achtjährigen Knaben **gutes Plätzchen** für mindestens einjährige Dauer. Bevorzugt würde protestantische Lehrersfamilie mit Kindern in Berggegend. Es käme auch ein Austausch in Frage. Offerten an Chiffre LZ 2203, Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa.

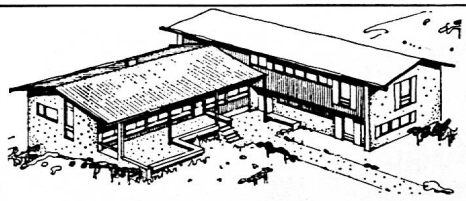
M. F. Hügler, Industrieabfälle, Usterstr. 99, 8600 Dübendorf ZH, Tel. 051/85 61 07

Wir kaufen zu Tagespreisen

Altpapier aus Sammelaktionen.

Sackmaterial zum Abfüllen der Ware stellen wir gerne zur Verfügung. Material übernehmen wir nach Vereinbarung per Bahn oder per Camion.

Ferien



Wädenswiler-Haus Miraniga Obersaxen GR

Noch frei

Winter: 18. bis 23. Januar 1971, Dauermieter bevorzugt.
Sommer 1970 für Klassenlager: 8. bis 13. Juni/22. bis 27. Juni/6. bis 11. Juli/22. bis 31. Oktober. Pensionspreis Fr. 10.—.

Auskunft: E. Wolfer, Burgstrasse 8, 8820 Wädenswil. Tel. 051/75 48 37.

Verlangen Sie **jetzt** die Offertliste für

Sommeraufenthalte 1970
Landschulwochen im Frühling und Herbst

Für Landschulwochen erhalten Sie **Sonderpreise** — nebst vielen Hinweisen für Klassenarbeiten in den einzelnen Gebieten.

Wählen Sie als Ihren Gastgeber die

DFHZ

Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 41 — Basel 20
Tel. 42 66 40

LENZ GR

Zu vermieten an sonniger Lage gut eingerichtetes Ferienhaus für

Ski- oder Klassenlager

Platz für 40 Personen. Unterlagen für Unterrichtsprogramm gratis. Nähere Auskunft: Walter Dübendorfer, Breitestrasse 142, 8400 Winterthur, Telefon 052/22 32 47.

Auch für

Wandtafelkreiden

am besten SIGNA!

SIGNA — eine Fabrik, die über 100 verschiedene Kreidearten herstellt — bietet alle Gewähr für eine hochwertige Kreide.

Gerade die **neuen Wandtafelmaterialien** verlangen eine weiche und regelmässige Kreidequalität, die leicht an der Oberfläche haften bleibt, sich nicht in die Poren der Wandtafel setzt und deshalb immer mühelos und spurenfrei auswischbar ist.

Die **Farben** der SIGNA-Kreiden sind harmonisch aufeinander abgestimmt, intensiv leuchtend und selbstverständlich gift- und fettfrei.

Sie sehen: viele Gründe sprechen für SIGNA. Verlangen Sie deshalb stets SIGNA-Kreiden.

SIGNA

Fabrik für Spezialkreiden
R. Zgraggen Dietikon/ZH

Reto-Heime
4411 Lupsingen

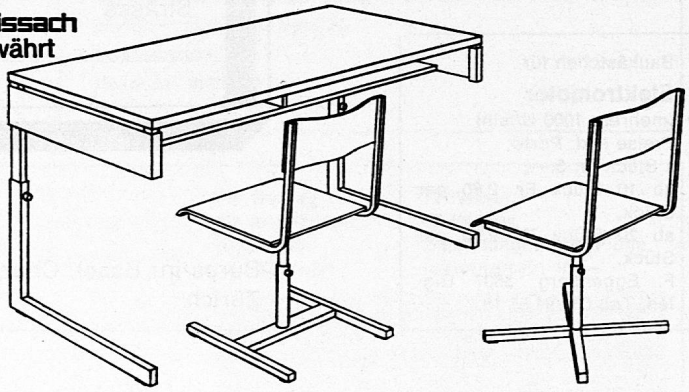
Im Februar 1970 noch frei:
St. Antönien, 40 Plätze: 31. Januar bis 15. Februar
Tschierv Münstertal, 50 Plätze: 31. Januar bis 7. Februar.
Komfortable Heime, für Skilager günstige Skigebiete mit Skiliften. Tel. 061/38 06 56, 84 04 05

Bern, Spitalgasse 4, Tel. 22 36 75

MUSIK BESTGEN

Spezialgeschäft für
Instrumente, Grammo
Schallplatten
Miete, Reparaturen

Schulmöbel sissach
1000-fach bewährt



Basler Eisenmöbelfabrik AG 4450 Sissach/BL Telefon 061 85 17 91

sissach

Wintersport Einsiedeln Hoch-Ybrig

Hotel Klostergarten Einsiedeln, Fam. A. Ullmann, Tel. 055/6 01 40 / Grosse Restaurationsräume, geeignet für Schulgruppen Sommer und Winter.
Preisgünstiges Angebot: Portion Suppe mit Brot Fr. 1.— / Portion Pommes-Frites Fr. 1.20, Bratwurst mit Pommes-Frites Fr. 3.—, Hamburger Steak mit Sauce und Kartoffelkroketten Fr. 4.—, Paniertes Schnitzel mit Pommes-Frites, Gemüse oder Salat, Fr. 4.50. Portion Tee-Citron Fr. 1.20.

Schweizerische Schulkoordination

von Hermann Wahlen, Schulinspektor, Burgdorf

Eine klare, objektive Darstellung des gesamten, weitschichtigen Problems.

Alle, die an Entscheidungen über die Zukunft unserer Volksschulen interessiert sind, sollten diese Schrift kennen.

38 Seiten, Preis Fr. 3.50

Zu beziehen vom Verlag

Ernst Ingold & Co. AG
Spezialhaus für Schulbedarf
3360 Herzogenbuchsee
Tel. 063/5 31 01

Durch Zufall bin ich in der Lage, für die Zeit vom 9. bis 14. und 16. bis 21. Februar 1970 noch einige

Quartiere für Skilager

mit 40 bis 50 Plätzen zu vermitteln. Tel. 051/25 72 87.

Sportferien für Schulen

Sommer: Wandern, Schwimmen, Fussball, Tischtennis, Turnen.

Winter: Skifahren, Schlitteln, Schlittschuhlaufen.

Neues Ferienhaus im Schwarzsee/FR. 120 Betten. 1050 m ü. M. Im Januar, März sowie Mai, Juni; ab Mitte August und September ausserordentlich günstige Spezialpreise.

Haus der Jugend, Schwarzsee, Vonlanthen Heribert, Heitiwilstrasse, 3186 Düdingen, Tel. 037/43 19 20.

Französisch lernen und sich gleichzeitig auf eine Laufbahn in Wirtschaft oder Verwaltung vorbereiten, das ermöglicht die

Höhere Handelsschule Neuchâtel

mit ihrer Handelsabteilung (Diplom/Matura) und Verkehrsschule (PTT, SBB, Swissair, Zoll). Besondere Klassen für nicht französischsprachige Schüler. Sprachlabor.
Anmeldefrist: 15. Februar 1970.
Beginn des Schuljahres: 16. April 1970.

Auskunft und Anmeldung beim Sekretariat, Beaux-Arts 30, 2001 Neuchâtel Telefon 038/5 13 89 Direktion: Dr. R. Meuli

Der gute Genius

In der Lebensversicherung berühren sich Wissenschaft und kaufmännische Tätigkeit. Die ärztliche Kunst wird in den Dienst eines mit Zahlen, Prämien und Versicherungssummen operierenden Geschäftszweiges gestellt. Ueber diesem materiellen Teil schwebt, wie ein guter Genius, der Gedanke der Fürsorge, des Schutzes der Hinterlassenen und der Sicherstellung für die alten Tage oder den Krankheitsfall.

Unsere Mitarbeiter beraten Sie gerne.

Basler-Leben

Express-Kredite

Fr. 500.– bis Fr. 10 000.–

- **Keine Bürgen; Ihre Unterschrift genügt**
- **Diskretionsgarantie**

Wenden Sie sich **nur** an die erste Bank für Barkredite

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Telefon 051/25 47 50
durchgehend offen 07.45–18.00
Samstag geschlossen

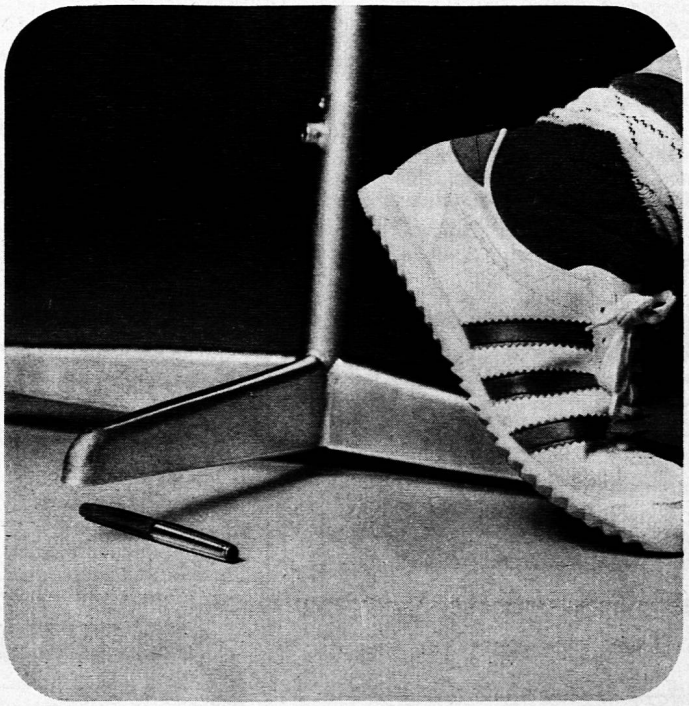
Es lässt sich alles ganz einfach per Post erledigen. Schreiben Sie noch heute!

NEU Express-Bedienung

Name _____
Strasse _____
Ort _____

Hier ist der Schülerfülli, der sich nicht zerbrechen, zersplittern oder zertreten lässt.

Er erspart Ihnen unangenehme Zwischenfälle im Unterricht!



Ein Füllhalter rollt vom Pult, niemand achtet darauf... und schon passiert ein Missgeschick.

Jetzt lässt sich das vermeiden, mit einem neuartigen Füllhalter, der extra für die lebhaften Schulkinder entwickelt wurde!

der neue ALPHA DIAMANT

Er hat ein unzerbrechliches Gehäuse aus Makrolon! Und eine solide Kappe aus Metall.

Das macht ihn unempfindlich gegen einen Sturz vom Pult. Unempfindlich gegen einen versehentlichen Fusstritt oder einen Schlag eines harten Stuhlbeines!

Über 2000 Schweizer Lehrer haben den ALPHA DIAMANT getestet. Lesen Sie, was uns Herr Stucki, Primarlehrer in S., schreibt:

«...Heute habe ich mit meinen Drittklässlern den ALPHA DIAMANT getestet. Zum Gaudi der Schüler habe ich den Fülli mit aller Kraft mehrmals auf den Boden geschleudert, ohne dass ihm etwas passiert wäre. Das Gehäuse geht tatsächlich nicht kaputt! Darauf habe ich mehrere Schüler schreiben lassen. Ich darf sagen, dass ich die Feder für die Schulschrift geeignet halte. Die Schrift wird fein und sauber.»

Das ist das zweite Plus des ALPHA DIAMANT – die Feder!

Die elastische und dennoch stabile Schwingfeder. Sie ist ideal für eine saubere Schulschrift, weil sie selbst starken Druck flexibel ausgleicht und sich darum auch von der ungeübten Kinderhand mühelos führen lässt.

Ein ALPHA DIAMANT mit Patronenfüllung kostet **Fr. 9.50.** Möchten Sie gerne mehr erfahren über diesen neuen Füllhalter, oder die weiteren 7 ALPHA Modelle?

Schicken Sie uns bitte den Coupon ein. Sie erhalten dafür **gratis eine interessante Dokumentation mit Bestellkarte für Muster!**

Coupon für eine ALPHA Schuldokumentation

Name des Lehrers _____

Schulhaus _____

Strasse _____

Ort/PLZ _____ LZ/1

ALPHA

ALPHA DIAMANT
für lebhafte Schulkinder

Plumor AG, 9000 St. Gallen
Tigerbergstrasse 2
Tel. 071 23 21 15/22 61 81